

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 360 Kronen; halbjährlich 180 Kronen; vierteljährlich 90 Kronen; monatlich 35 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien die doppelte Gebühr, für das übrige Ausland die dreifache Gebühr.

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: (Redaktion) 26-09, 157-74. (Administration) 26-10, 23-31.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten, namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Ministerreden.

Die Minister Stefan Szabó-Raghatád und Johann Mayer hielten gestern in Debreczen, in Mezour und Turkeve wiederholt Reden, die sich auf die Hauptprobleme unseres öffentlichen Lebens erstreckten. Es ist nicht leicht, aus diesen Ansprachen einen einheitlichen Eindruck zu gewinnen. Der Ackerbauminister sprach auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen über die Rolle der Intelligenz im öffentlichen Leben Ungarns und verteidigte sich gegen die Auffassung, als wolle die Partei der kleinen Landwirte die Intelligenz oder irgend eine andere Schichte der ungarischen Gesellschaft aus der Politik ausschließen. An diese Behauptung knüpft sich die Sentenz, daß der Zeitgeist und die schwere Lage des Vaterlandes die Teilnahme jeder gesellschaftlichen Schichte an der gemeinsamen Arbeit erfordern. Es sind dies goldene Wahrheiten, die aber behauerlicher Weise daran kränken, daß sie unter dem heutigen Regime nicht ganz zur Geltung kommen. Dieser Teil der Rede des Ackerbauministers ist von oppositioneller Klangfarbe angehaucht, wie es auch seine jüngste Czegléd-Rede einigermaßen war. Es geht aus der richtigen Bemerkung der Intelligenz, die in seiner gestrigen Rede zum Ausdruck gelangt, nicht klar hervor, ob der Ackerbauminister mit dieser Erkenntnis nur auf die öffentliche Meinung beherrschend wirken will oder diesen seinen Standpunkt auch im Schoße des Kabinetts vertritt, sich aber nicht durchzusetzen vermag. Sollte dies letztere der Fall sein, dann würde dies allerdings auf die Stellung des Ackerbauministers im Kabinett und auf die Zweispaltigkeit innerhalb des letzteren ein eigentümliches Licht werfen und die

öffentliche Meinung vor ein schwer lösbares Rätsel stellen.

Unter „Intelligenz“ versteht der moderne Sprachgebrauch nicht bloß eine passiv in sich aufgestapelte Summe von Kenntnissen, sondern auch die Art und Weise der Betätigung dieser Kenntnisse und das gerechte Verhältnis, in welchem Pflichten und Rechte zueinander stehen müssen. Der Appell, den der Ackerbauminister an die Landwirte richtet, sich bei der bevorstehenden Vermögensablösung nach den Liegenschaften ihrer Steuerpflichten bewußt zu sein und dem Staate zu Hilfe zu kommen, macht den Eindruck, daß es hier einer eindringlichen Ermahnung bedarf. Dies stellt die Intelligenz der von dieser ministeriellen Ermahnung betroffenen Kreise kein gerade glänzendes Zeugnis aus, man wird sich aber darüber zu trösten wissen, wenn die Landwirte den nachdrücklichen Appell des Ackerbauministers gehörig beherzigen werden. Daß die Lage eine hochernste ist, geht daraus hervor, daß der Minister nicht ansetzt, auch die Rehrseite der Frage zu beleuchten. „Können wir die Vermögensablösung nicht gerecht bemessen, so richten wir das Land zugrunde“, heißt es an einer Stelle seiner Reden, und dieser Grundton setzt sich fort in einer zweiten Ansprache, in der es heißt: „Es wäre verhängnisvoll, wenn die politische Lage wegen der Steuerfrage umgestürzt würde.“ Die Frage der Vermögensablösung bei den Immobilien scheint also augenblicklich der Regierung die größte Sorge zu bereiten, zu der sich übrigens auch noch die Frage der Bodenreform zu gesellen scheint, wie dies aus der Rede des Volksernährungsministers hervorgeht. Minister Johann Mayer betont, daß die Hindernisse dieser Reform noch immer nicht beseitigt werden können. Dies klingt unerfreulich genug, und der Trost des Ministers, daß die Partei der kleinen Landwirte „ohne Revolution und ohne Aufruhr“ die Mittel finden werde, die Durchführung dieser Reform festzustellen, besagt nicht viel, besonders wenn man den vorhergehenden Satz in der Rede des Ministers liest, daß die Partei eine genügend große Majorität in der Nationalversammlung besitze und dadurch gezwungen ist, eine Koalition

zu unterstützen. Wenn die kleinen Landwirte nicht die Majorität für sich haben, dann ist nicht abzusehen, wie sie ohne Konflikte mit der Majorität ihren Parteiwillen bei der Durchführung der Bodenreform zur Geltung bringen werden.

Es lauert also Gegensatz im Hintergrunde der Koalition, die nur schwer verkleistert werden können. Die Auffassung des Ernährungsministers, wonach die Partei der kleinen Landwirte, da sie keine genügende Majorität in der Nationalversammlung besitzt, gezwungen sei, eine Koalitionsregierung zu unterstützen, entspricht der parlamentarischen Doktrin nicht. Eine Minoritätspartei kann nicht „gezwungen werden“, die Regierung zu unterstützen. Die Minorität steht vielmehr unter dem Zwang, die Regierung zu kontrollieren, als sie zu unterstützen. Daß Minister einer Minderheitspartei ihre Kontrollpflicht in der Form von Quasi-Oppositionsreden erfüllen zu können glauben, trägt nichts zur Klärung der Lage bei. Die Partei der kleinen Landwirte hat sich freiwillig in die Zwangslage versetzt, die Regierung zu unterstützen. Wenn sie damit dem Vaterlande dienen zu können glaubt, so kann man dies zu würdigen verstehen, nur wäre zu wünschen, daß die Gegensatz in der Auffassung der einzelnen Minister im Kabinett selbst zur Schlichtung gelangen, ehe sie vor die Öffentlichkeit gebracht werden. Wenigstens der Schein der Einigkeit im Kabinett müßte nach außen hin mehr und besser gewahrt werden.

Zur Situation.

Die Minister Szabó und Mayer über die aktuellen Fragen. — Die Reaktivierung des Magnatenhauses.

Ackerbauminister Stefan Szabó-Raghatád erschien gestern in Debreczen, wo er vor einem großen Auditorium über die zur Zeit die politischen Kreise lebhaft beschäftigenden Fragen Aufstellungen machte. Vornehmlich befaßte sich der Minister mit der Gesetzesvorlage über die Immobilienablösung, bezüglich welcher er die intensivste Verteidigung der Interessen der Agrarier betonte und ausführte, daß in der Partei der Landwirte 28 kleine Landwirte Sitz und Stimme haben, die keine höheren Schulen besuchten, die also die typischsten Vertreter der Bauernschaft sind. Diese werden ihrer

Oper und Volksoper.

I. Königliche Oper.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

Die Entscheidung in einer bedeutungsvollen Frage unseres künstlerischen Lebens ist endlich gefallen: der Staat wird Pächter des Stadttheaters. Für die ein wenig gordische Lösung der Frage waren an den maßgebenden Stellen vorwiegend finanzielle Erwägungen maßgebend: man gibt das Stadttheater der königlichen Oper in Pflege und hofft, daß durch das Kostgeld die — weiter zu Kräften kommen wird. Wenn man künstlerisch gut und ökonomisch wirtschaften wird, ist das Ziel zu erreichen. Sicherlich ein lobenswertes Ziel; denn ohne Ceres und Bacchus frieren auch die Mäusen. Aber wir heizen die Entscheidung aus künstlerischen Gründen willkommen. Wir haben endlich das große, vornehmliche Erziehungs-theater unseres reichen musikalischen Nachwuchs; wir haben zumindest ein Flugfeld, auf dem unsere jungen Komponisten, Dirigenten, Sänger die Schwingen ihres Talentes regen, die Spannkraft ihrer Begabung erproben können. Aber die Entscheidung kommt spät, fast zu spät. Zwei knappe Monate trennen uns von dem Termin der Eröffnung der beiden Theater, der das Personal beider Kunstanstalten leistungsgewappnet finden muß. Und es ist noch das schwierige Problem der Organisation des künstlerischen, des administrativen Zusammenhanges der beiden Theater zu lösen, die Grenzen des Zusammenwirkens, der künstlerischen Selbstständigkeit der beiden Institute abzustechen, das Personal der neuen Volksoper: Solisten, Chor, Orchester aufzustellen, im Einbernehmen der beiden Direktoren das Arbeitsprogramm auszuarbeiten, die

Ausführung dieses Programms rechtzeitig, also schon einige Wochen vor der Eröffnung in Angriff zu nehmen. Wie sich die maßgebenden Faktoren des Zusammenwirkens der beiden künstlerischen Körperschaften der Oper und der Volksoper denken, wissen wir nicht, wohl aber wissen wir, daß es — und nicht nur zur Stunde — kein fragwürdigeres Amt gibt als jenes des ungefragten kritischen Ratgebers. Die Entscheidung wird seit altersher in einem Amt des Fachministeriums jenseits von Gut und Böse der Pressemeinungen gefällt. Und trotzdem erachten wir es für unsere Pflicht, unseren auf jahrzehntelange Theatererfahrung gegründeten Meinungen schon als „Beitrag zum ewigen Gedächtnis“ Ausdruck zu geben. Zunächst nur das eine Wort: Die neu zu schaffende Volksoper hat dem Mutterinstitut lediglich als Sulfursale zu dienen, ohne ihm die geringste administrative oder gar künstlerische Belastung aufzubürden. Die königliche Oper wird in Zukunft arbeiten müssen, als ob ihr in der neuen Volksoper ein Konkurrenzunternehmen erwachsen wäre. Und das wird sie auch sein! Denn sie wird für billiges Geld das relativ Beste bieten, so daß dem alten Operntheater nichts anderes übrig bleibt, als sich seiner alten, immer wieder versäumten Pflicht zu besinnen: für teures Geld absolut Gutes zu schaffen.

Es stehen neue Männer am Werk, und so wäre es unbillig, sie mit Vorwürfen für die Unterlassungen der Vergangenheit zu beladen. Die Gründe für den leider unzulänglich vorhandenen künstlerischen Tiefstand der königlichen Oper liegen zum Teil in der Zeit. Nach der ungeliebten Schreckensherrschaft, die auch unser Kunstleben angegriffen hatte, war auch im Opernhaus ein künstlerischer, ein finanzieller, ein ethischer Zusammenbruch erfolgt. Emil Abrányi, der

mit dem Wagemut der Jugend, einer lodernden künstlerischen Arbeitsfreudigkeit in die Bresche getreten war, hat in einem Jahr weit mehr gerettet, als zu erhoffen war, und seine gewaltsame Entfernung vom Theater war der arge Fehlgriff eines politisch angefarbten Bureaufkransmas. In einer Ritze der Verdrossenheit stand Stefan Kerner, unserer besten Einer, mit dem zu Unrecht zurückgedrängten Ehrgeiz, sein reiches Können einmal an leitender Stelle zu erproben. Er kam, um viel früher zu ermüden, als man befürchten mußte. In der Begegnung des administrativen Betriebes versagten seine Künstlernerven, er scheidet mit dem sehnsüchtigen Wunsch, wieder nur Musiker sein zu dürfen. In dieser neuen Krise verfiel man auf den alten Aufsicht nach vernünftigen Gedanken, das Steuer des führerlos gewordenen Schiffes den vorsichtigeren Händen des theaterflugen Raoul Mader anzubestellen. Gälte es, ein trefflich eingeschultes Ensemble zu neuen Siegen zu führen, ein großes Repertoire noch reicher zu gestalten, — wir würden an der Befähigung Maders, den wir ja längst kennen und schätzen, nicht den leisesten Zweifel hegen. Aber er steht vor der Aufgabe, ein an künstlerischer Leistungsfähigkeit, an Arbeitswillen, an Theaterdisziplin mangelndes Ensemble frisch zusammenzusetzen, zu schweißen, ein lüdenhaftes Repertoire zu beleben, zu erweitern, ein naives, mehr genussfreudiges, als kunstbedürftiges Publikum zu erziehen. — Daß ihm das schwierige Werk gelingen werde, ist zunächst nur Wunsch und Hoffnung. Seine künstlerische Vergangenheit fordert Vertrauen, und wir wollen gerechterweise nicht erwarten, daß schon eine kurze Spanne Zeit endgültige Besserung zeitige. Seit Eröffnung des Opernhauses haben wir ein Duzend Intendanten

Seite 10
UCHER
Pallas-Dezikon,
PAGNON
teiligung mit
ill bei reell. Un-
Unter „Lebens-
ragt“ an die
1114
luhratives Un-
kompagnon mit
tionen Kronen,
a Gesellschafter
Million gesucht.
geschloffen, da
nehmen. Off-
sch entloffen“
1119
ich mittäglich an
Geschäft oder
Provinz. Unter
postlagernd
1118
t sich ohne An-
bestehendem Un-
durch Beistell-
oder 3 Zimmern
Geschäftsraum?
heres Einkom-
Exp. 1117
ber mit 500.000
sehr reelles
Unter „Verlust
n 527“ an die
3527
mak legformal-
regen fennällig
hez. üzletkibb-
ból. Hatalabb-
at keresek. Le-
ivátízlet 533
adóba. 3533
QUARTIER
pfelegung nehme
Kind. Gute Er-
stliche Behand-
Z. H. Jenő-utca
7. 939
SANTRÄGE
noch ein intell.,
rit tüchtiger u.
er Geschäfts-
heit), der eben-
den, Jst., in
gern, heitern
st groß, mit
Wohnung, die
emigen Bunde
be? Zuschriften
r „Mein Ideal,
ajwed“ an die
1104
Fräulein. Ende
t selbständigem
em Heim und
müht sich machs
schafft eines hö-
. Bank- über
nten über 49
„Mit vereint
n die Exped.
1103
ttler vornehm-
Agentur David
Bápa, Gzent-
3531
neider, 48, in
nit Reparatur-
nettes jüdi-
en oder Frau,
mit etwas
monöglich mit
päter Geirat.
er „Schneider“
Eisler. 3515
PONDENZ
e Sie Donner-
nachm. Sektör.
1141
äg-ter bis zur
begleitetes und
Blatt aufmerk-
sches deutliches
d gebeten, wo
Bekanntschaf
ntwort unter
an die Exp.
1139
J., lebig, sucht
bare Bekant-
„Beamtet 518“
3518
unger Mann
ie vertraulich
ie ehbare Be-
einer jungen,
me als Spa-
Anstellungsportne
Mitteilung ab-
er „Zimmer hei-
die Exp. b. 31.
3539
sitörtökön legy
a padon üni.
néten duetben
alami nagyon
akarak veled
tád. 1140

Aufgabe entsprechen und mit ihrer Meinung nicht zurückhalten. Was seine Person betreffe, so erklärt er, daß man ihn weder hegen noch zurückhalten kann. Man könne ihn nicht in einen Graben treiben, damit er ins Wasser falle. Er wird sich den Weg in den Graben suchen, wo er trockenen Fußes den Boden betreten kann, wenn er jedoch austreten muß, werde er austreten, was immer die Welt auch über ihn sprechen wird. Seiner Ansicht nach kann das Land nur gerettet werden, wenn der Stimmbezirk der Agrarier nicht angegriffen wird. Die Intelligenz müsse sich also mit den Landwirten zusammensuchen. Das sei der Weg zur Rettung des Landes.

In einer zweiten Rede erklärte der Ackerbauminister, daß er jetzt als Mitglied der Regierung spreche, trotzdem es den Anschein habe, als ob er mit manchen Abgeordneten in den Meinungen nicht übereinstimme. Die in verantwortlicher Stellung befindlichen Personen müssen aus gewissen Situationen die Konsequenzen ableiten. Seine Auffassung ist: Entweder wir können unsere wirtschaftliche Situation verbessern und den Wert unseres Geldes erhöhen, wenn wir dies aber nicht können, dann geht der Staat zugrunde und auch die einzelnen Existenzen werden vernichtet. Dann kann die Entente kommen und aus uns ist nichts mehr herauszuholen. Unter solchen Umständen habe die ungarische Regierung keine andere Aufgabe als die Erhaltung unseres wirtschaftlichen Lebens und die Stärkung unseres Geldes, damit, was wir haben, auch ein effektiver Besitz sei und keine Fiktion.

Diese Ausführungen des Ackerbau Ministers ergänzend, hielt Ernährungsminister Johann Mayer am Sonntag in Mezötur und Turkebe Reden, in denen er sich über die Approvisionierungsfragen äußerte, dann aber sagte er: Unser Brot ist nicht die Demagogie, denn wir haben in der jüngsten Vergangenheit gesehen, wie gefährlich diese Richtung ist, wir müssen eine Politik der Verständigung anstreben, den Haß ausmerzen, dann werden wir vorwärts kommen. Mit der größten Sorgfalt müsse dahin getrachtet werden, daß der Narren der Regierung nicht aus dem Geleise falle. Wir dürfen nicht mit den Waffen der Revolution, nicht mit den Mitteln der Bauerndiktatur, sondern mit parlamentarischen Mitteln vorgehen. Bei dieser Gelegenheit polemisierte Johann Mayer auch gegen eine jüngst gehaltene parlamentarische Rede Karl Huszars und stellte in Uebrede, daß Stefan Szabo und Redner dem König Karl den Treueid geleistet hätten. Wir beide, erklärt Mayer, haben dem König versprochen, daß wir keine Revolution machen, an der Revolution nicht teilnehmen und revolutionäre Bewegungen nicht unterstützen werden. Dieses Gelöbnis haben wir auch eingehalten.

Heute vormittag fand die von uns angezeigte Konferenz von Mitgliedern des Magnatenhauses unter Vorsitz des Baron Julius Wlassics statt. Zur Konferenz erschienen mehrere Mitglieder des Episkopats, zahlreiche geborene und ernannte Mitglieder des letzten Magnatenhauses und kurze Zeit wählte der Beratung auch Minister des Innern Graf Gedeon Ráday an. Der Vorsitzende und der als Referent fungierende ehemalige Staatssekretär Karl Kémény machten Mitteilungen

über die in Vorbereitung befindliche Vorlage betreffend die Reaktivierung des Magnatenhauses, worauf sich eine längere Debatte entwickelte, als deren Resultat dann konstatiert wurde, daß die Regierung einen solchen Gesetzesentwurf vorbereite, der bei Vermeidung jeder extremen Richtung eine Reaktivierung des Magnatenhauses anstrebe, welche dem Zeitgeist entspricht und sich der gesetzlichen verfassungsmäßigen Rechtskontinuität des Landes anpaßt. Es verlautet, daß das neue Oberhaus zum Teil die Rechte der geborenen Gesetzgeber respektiert, andererseits aber im Wahlwege die Ergänzung der ersten Kammer der Gesetzgebung in der Weise anstreben wird, daß darin die Municipien, industriellen, kommerziellen und landwirtschaftlichen Vertretungen, gesellschaftlichen Körperschaften, Kulturinstitute usw. ebenfalls Platz finden werden. Die Regierung wird die bezügliche Vorlage schon demnächst der Nationalversammlung zugehen lassen. Aus der Mitte der Mitglieder des letzten Magnatenhauses wurde ein Memorandum gerichtet, in welchem der Legitimitätsstandpunkt betont wird. In der heutigen Konferenz wurde dem Baron Julius Wlassics Dank dafür votiert, daß er anfänglich der Auflösung des letzten Reichstages in der letzten Sitzung des Magnatenhauses auf das ausdrücklichste betont hat, daß das Magnatenhaus nicht als aufgelöst betrachtet werden darf.

Die Frage, ob die Nationalversammlung zu den ersten Sommerferien kommen werde oder nicht, beschäftigt die politischen Kreise in lebhafter Weise. Die Lage ist noch immer nicht geklärt. Es wird behauptet, daß die Regierung im letzten Ministerrat auf die Durchforcierung sowohl der Immobilienablösungs- als auch der Preßvorlage Gewicht legte, aber in beiden Fällen Konzessionen machen wolle, so daß eine glattere Verabschiedung der Gesetzesentwürfe ermöglicht werde. Da aber zwischen der Regierung und dem überwiegender Teil der beiden koalitierten Parteien über die Hauptprinzipien der beiden Vorlagen noch große Gegensätze bestehen, ist es nicht feststehend, ob eine solche Verständigung zustande kommen wird. Wie wir bereits gemeldet haben, wird eine Klärung der Lage erst am Donnerstag angekündigt werden, wo sowohl die Partei der Landwirte als auch die Christlichnationalen ihren Standpunkt fixieren wollen.

Offiziell wird heute mitgeteilt, daß der Abgeordnete Obergespan Otto Hubert, dessen Ernennung von einem großen Teil der Landwirtepartei verlangt wurde, vom Minister des Innern über eigenes Ansuchen von seiner Stelle entlassen und der ehemalige Oberstaatsrichter Ludwig Miskolcay zum Obergespan der Stadt Debreczen ernannt wird.

Der Quästor der Nationalversammlung Abgeordneter Dr. Madar Lukovich hat gestern in Szentmartonkita seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Er befaßte sich mit der Bodenreform und den Bestimmungen der Hegedüsischen Finanzgelese.

Die westungarische Frage.

Wien, 27. Juni. Die Parlaments-Korresp. erhält von unterrichteter Seite die Meldung, daß die Ententemächte an die ungarische Regierung eine Note gerichtet haben, mit der Aufforderung,

darauf zu achten, daß bei der Räumung des Oesterreich zugesprochenen westungarischen Gebietes keine Ausschreitungen stattfinden und daß ein etwaiger Versuch, sich der Vollziehung des Trianoner Friedensvertrages zu widersetzen, nicht unterstützt werde. Weiter sei Oesterreich von der Entente aufgefordert worden, einen Vertreter in die Grenzfeststellungskommission in Westungarn zu nominieren. Die Korrespondenz fügt hinzu, es sei anzunehmen, daß die Uebergabe des Burgenlandes sich schon in den nächsten Wochen vollziehen werde.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau konstatiert anknüpfend an die obige Nachricht, daß die ungarische Regierung in der letzten Zeit keine solche Note erhebt. Diese Nachricht bezwecke offenkundig, zwischen Ungarn und Oesterreich neue Unstimmigkeiten zu verursachen und sie entspricht in keiner Weise dem schon mehrmals zum Ausdruck gelangten Wunsch der Entente, demzufolge zwischen den mitteleuropäischen Nachbarstaaten ein gutes und freundschaftliches Verhältnis hergestellt werden möge. (U.A.B.)

Wien, 27. Juni. (Bud. Korr.) Diejenigen großdeutschen Agitatoren, die die Anschlußbewegung nach Westungarn ausdehnen wollten, lassen die Nachricht von der bevorstehenden Uebergabe Westungarns an Oesterreich über eine Intervention der Entente verkünden. In Kreisen der hiesigen Ententekommissionen wird erklärt, daß dies auf falsche Gerüchte zurückzuführen sei, da in der westungarischen Frage in letzter Zeit keine Note an Ungarn abgefordert worden ist. Wohl gelangte die westungarische Frage in der letzten Sitzung des Obersten Rates zur Verhandlung, doch wurde beschlossen, sie vorläufig von der Tagesordnung abzusehen und erst bei einer späteren Gelegenheit darauf zurückzukommen. Bis zur nächsten Sitzung des Obersten Rates, die am 10. oder 15. Juli stattfinden wird, sollen über die Anschlußbewegung und deren Gefahren durch den Sekretär Cambous neue Informationen eingeholt werden.

Wien, 27. Juni. (U.A.B.) Die Neue Freie Presse schreibt:

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages muß die internationale Grenzregulierungskommission, welche die Einzelheiten der Grenzabstimmung zwischen Oesterreich und Ungarn festzulegen hat, innerhalb 14 Tagen nach Inkrafttreten des Vertrages, das heißt nach der Hinterlegung der Ratifikationsprotokolle zusammenzutreten. Tatsache ist, daß von Paris aus, wo die Konstituierung dieser internationalen Grenzregulierungskommission erfolgen wird, bereits alle Vorbereitungen hierzu getroffen sind. Die Entente hat als Mitglieder dieser Kommission jene Offiziere bestimmt, die seinerzeit auch in der internationalen Grenzregulierungskommission für die österreichisch-jugoslawische Grenze tätig waren. Diese Offiziere haben bereits Auftrag, sich für die Abreise bereitzuhalten. Auch der Delegierte Oesterreichs in der internationalen Grenzregulierungskommission, Ministerialrat Dr. Reugebauer, der gegenwärtig als Vertreter Oesterreichs bei der internationalen Kommission in Denenburg ist, hat seine Vorbereitungen zur Abreise nach Paris getroffen. Aus diesen Umständen kann geschlossen werden, daß in Paris alle Einleitungen zur Hinterlegung der Ratifikationsurkunden zum Friedensvertrag getroffen worden sind. Die Ratifikation des Vertrages durch Japan hat für die hiesigen politischen Kreise allerdings eine Ueberraschung bedeutet. Man hat damit gerechnet, daß Frankreich die dritte Großmacht sein wird, die nach England und Italien, die die Ratifikation bereits vorgenommen haben, den Trianoner Vertrag ratifiziert. Nun ist die Meldung eingetroffen, daß Japan Frankreich zugekommen ist. Eine Verzögerung ist daraus nicht zu erwarten, da der Friedens-

ten und Direktoren kommen und scheiden gehen. Ihre durchschnittliche Lebenszeit sind drei Jahre. Das ist kein gesunder Zustand. Wenn ein Operndirektor Ersprießliches schaffen soll, muß er länger im Amt bleiben, als etwa ein Ministerpräsident. Dies sollte sich allerdings auch — die Kritik vor Augen halten, die viel zu temperamentvoll die reife Frucht erhebt, um das Wachstum geduldig fördern zu helfen.

Und nun sollten wir wieder einmal klagen und müncheln! Unsere Vorwürfe lassen sich in einer einzigen, fast schon zur stereotypischen Phrase gewordenen Satz zusammenfassen: Die Arbeitsleistung unserer Oper steht quantitativ und qualitativ beträchtlich unter ihrer Leistungsfähigkeit. Es ist auch in diesem Jahre vielfach ohne Energie, ohne Ambition, mit bequemer Pflichterfüllung gearbeitet worden. Bei dem Uebermaß an politischen Kräften hätte sich unsehbarer eine weit größere Anzahl von Repräsentanten und zweifellos auch eine Reihe von Robotern herausbringen lassen. Wir sind ja aus dem zeitgenössischen Kunstschaffen seit J. Du ausgeschaltet. Wie unhaltbar die Ausrede, das Theaterbudget ertrüge nicht die Ausstattungskosten! Wie zwingen es die hundert mittleren und kleinen deutschen Theaterbühnen? Das Kunstwerk, seine musikalische, darstellerische Wiedergabe muß siegen, nicht Dekoration und Kostüm. Auf Illusionslügen müssen wir für die nächste Zeit verzichten, wir dürfen aber von der Erfindungsgabe unseres Kémény erwarten, daß er den dekorativen Zauber selbst des „Parfival“ zu budgeterschwinglichen Preisen herstellt. Das in seiner ganze noch unbekanntes Programm Raoul Maders vertritt in diesem Belang einige Abhilfe. Er will

im nächsten Jahr von Werken ungarischer Komponisten Opern von Dohányi, Boldini (vielleicht nicht auch von Hubay?), eine Partonimie von Bartók bringen und hofft mit Alberts „Revolutionshochzeit“ zwanzig volle Häuser zu machen. Stärker noch als die moderne deutsche, erscheint uns die französische, die russische Oper vernachlässigt, von der Spieloper nicht zu sprechen, die im Opernhause völlig aufs Aussterbeort gesetzt erscheint. Aber nicht allein die Wirkungslosigkeit, der innere Wert der Kunstwerke soll für ihre Einführung ins Repertoire entscheidend sein. Wir wiederholen: dem gegenwärtigen Publikum des Opernhauses kann man getrost die vornehmsten, tiefsten Schöpfungen der Opernliteratur vorführen, es wird das Theater trotzdem besuchen. Und wenn zu dem inneren Wert die Vollendung der Wiedergabe tritt, wird es dem Theater auch der Kunstfreund danken. Dies allein ist der Weg, die Gemütsfreudigkeit des Opernbesuchers von heute allmählich zu Kunstverständnis zu abeln.

Die qualitativen Differenzen zwischen dem Vorhandenen und dem Erreichbaren haben wir, und wohl auch unsere trefflichen Künstler, an den vierzehn Gastspielabenden der deutschen Kollegen erkannt. Nicht als ob unter dem viel Rühmenswerten nicht auch künstlerisches Mittelgut unterlaufen wäre. Aber wir haben erkennen müssen, wie viel Gesangs-kultur, stilistisches Verständnis, Charakterisierungskunst, Gestaltungs-kraft, Durchgeistigung des Ganzen und jedes Details da in Erscheinung getreten ist. Es ist nicht nötig, die genialischen, in der Form des Gesanges häufig ansprechbaren Gestaltungen der Ferris, die gesanglich, musikalisch, dramatisch, stilistisch gleich abgeklärten Darbietungen der Wild-

brunn als Vorbild anzuführen. Aber vielleicht nehmen unsere Künstler die Vollendung im Kleinen: den Meise Dreuers, die beiden Riesen Marthoffs und Ramonardas zum Beispiel. Wir besitzen in unserer Ensemble sicherlich einen Reichtum prächtiger stimmlicher und künstlerischer Begabung. Aber als ob mit der errungenen Position das Streben nach vollster künstlerischer Entwicklung erlahmt wäre. Nicht so sehr um zu kadeln, bloß um anzuspornen, möchten wir einige Remen anführen. Ist das stilistische Können und Empfinden, der Geschmack unserer genial begabten Sängern zur erreichbaren Vollkommenheit entwickelt? Ist es erklärlich, daß Frau Haselbad, unsere großzügige Brunnhilde, den Bruch der Stimme beim Registerwechsel nicht auszuhalten, Fr. Sebeöl die Unart ihres schleimigen Portamentos, den Fehler ihrer dunklen Vokalierung nicht abzuliegen vermag? Ist es nicht eine strafbare Unterlassung oder ebenso beklagenswerte Unfähigkeit der „höheren“ künstlerischen Potenzen, daß sich eine so herrliche stimmliche Begabung, wie jene des Fr. Palach, nicht vornehmer differenziert, daß das Brachorgan des Herrn Pallo ungenügendes Gold bleibt? Vom rein Geistigen zu sprechen: wieviele unserer Künstlerinnen vermögen es, den Inhalt, die Idee der „Ring“-Trilogie wiederzugeben. Die technische Unzulänglichkeit ist Fehler der Schule, Unterlassungsfünde des Künstlers und auch des Kapellmeisters, in letzter Reihe des Direktors, der es sich mit dem richtigen Einfluß, dem prägnanten Rhythmus, der sauberen Intonation genügen läßt. Ein künstlerisch geleitetes Theater ist ein Erziehungsinstitut, unseres zumal, das sein Ensemble jeweilig durch Neulinge ergänzen muß. Die Korrektur muß vom

Vertrag der Be...
Forma...
durch...
können...
Streifen...

Das S...
daß d...
nicht...
Am...
wobei...
Milit...
34...
fitti...

uns...

A d r...
lag...
vor...

Stra...
schaf...
die S...
mal...
30...
gelan...
Leite...
ist d...
die...
schr...
deber...
tion...
werd...
fern...
erst...
ibr...
ver...
mah...
stitt...
trag...
Jrd...
bere...

192...
heut...
für...

E i...
Bro...
abfo...
nich...
gege...
lieh...
turn...
luri...

Ro...
Zif...
ma...
Feh...
sch...
bea...
ist...
un...
de...
fil...
ten...

Be...
zur...
St...
im...
on...
let...
zu...
B...
ba...
ch...
lo...
un...
ba...
W...
To...
un...
di...
be...
de...
W...
un...

ung des Oesterreichs keine und daß ein Vertrag des Trianoner nicht unterstützt werden dürfte. Er entente auf in die Grenz zu nominieren es sei anzunehmen landes sich schon erde.

konstatieren an die ungarische solche Note er kundig, zwischen imungkeiten zu mer Weise kenn ten Wunsch der itteleuropäischen schaftliches Ver- (A.B.)

Diejenigen groß- gebewegung nach en die Nachricht Befragung an der Entente ver- itentemissionen rüchte zurückzu- Frage in letzter bei worden ist. ge in der letzten andlung, doch g von der und erst bei urückzuführen. a Rates, die am sollen über die ren durch den nationen einge-

ne Freie Presse

riedensvertrages ungskommission, rechung zwischen t, innerhalb en des Ver- ung der Verifi- che ist, daß von e internationalen rd, bereits alle nd. Die Entente ene Offiziere be- arnationalen Grenz- schisch-jugoslawische ben bereits Auf- Auch der Dele- nalen Grenzkom- uer, der gegen e internationalen r Vorbereitungen diesen Anker- in Paris alle itationsurkunden ind. Die Ratifi- für die heutige aichung bedeutet die dritte Groß- Italien, die die den Trianoner ung eingetroffen, ist. Eine Ver- da der Friedens-

elleicht nehmen Kleinert: den Warthoffs und en in unserem ächtiger stimm- ber als ob mit n nach vollster ce. Nicht so sehr e, möchten wir stische Können e genial begab- Vollkommenheit Frau Hofelbed, en Bruch der isanfellen, Srl. Portamentos, ung nicht abzu- fähare Unterlas- infähigkeit der af sich eine so jene des Srl. ah das Bracht- e Gold bleibt? ebielle unserer halt, die Idee Die technische gule, Unterlas- des Kapell- rs, der es sich en Abhänms, t. Ein künstle- ehungsinstiut, jeweilig durch zur muß vom

vertrag ausdrücklich feststellt, daß bei der Ratifikation der Verträge durch Japan oder Amerika die notwendigen Formalitäten durch die Hinterlegung der Urkunden durch telegraphische Verfügungen erfüllt werden können. Trotzdem nimmt man in hiesigen diplomatischen Kreisen an, daß der Zeitpunkt der Hinterlegung der Ratifikationsurkunden von dem Willen Frankreichs abhängig sei, das es in der Hand habe, die Angelegenheit nach Gutdünken zu beschleunigen oder zu verzögern. In Wien liegen keine Nachrichten vor, an welchem Tage die öffentliche Hinterlegung der Ratifikationsurkunden erfolgt.

Sturz des Kabinetts Giolitti.

Das Ministerium hat seine Demission eingereicht.

Das längst erwartete Ereignis ist eingetreten: Das Kabinett Giolitti ist gestürzt. Längst hieß es, daß die Position Giolittis erschüttert sei; er war nicht in der Lage, sich eine feste Majorität zu sichern. Am Samstag wurde die Adreßdebatte beendet, wobei das von Turati und Genossen beantragte Mißtrauensvotum bloß mit einer Majorität von 34 Stimmen abgelehnt wurde. Hieraus zog Giolitti die Konsequenzen.

Ueber die italienische Ministerkrise liegen uns die folgenden Meldungen vor:

Das schwache Vertrauensvotum.

Rom, 26. Juni. Die Kammer hat die Adreßdebatte beendet. Zur Tagesordnung lag von Turati und Genossen folgender Antrag vor: Die Kammer erklärt, daß die Richtlinien und

Handlungen der Regierung sowohl auf dem Gebiete der auswärtigen wie der inneren und der wirtschaftlichen und sozialen Politik ihrem Standpunkte gerade entgegengekehrt sind, geht sie zur Tagesordnung über. Ministerpräsident Giolitti lehnt diesen Antrag ab und stellt die Vertrauensfrage.

Der erste Teil des Antrages Turati bis einschließlich zu den Worten „auswärtige Politik“ wurde daraufhin in namentlicher Abstimmung mit 234 gegen 200 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen abgelehnt. Gegen den zweiten Teil sprach sich die große Majorität der Kammer durch Erheben der Hände aus.

Die Demission.

Rom, 27. Juni. (Stefani.) Das Ministerium Giolitti hat demissioniert.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Vizinalbahnen wieder im Betrieb der Straßenbahn. Die Budapest Straßenbahngesellschaft, von welcher gleichzeitig mit der Straßenbahn die Königlich-Regierung auch die Vizinalbahnen gewaltsam enteignet hat, wird die Vizinalbahnen am 30. d. wieder in eigenen Betrieb übernehmen. Damit gelangt die Gesellschaft wieder in den Besitz eines Teiles ihres Eigentums. So einfach, wie dies scheint, ist die Übernahme nicht, da die Vizinalbahnen und die Straßenbahn die Betriebskraft, d. h. den elektrischen Strom, aus einer Quelle beziehen. Es mußte daher vorerst eine Vereinbarung mit der in Liquidation befindlichen vereinigten Straßenbahn getroffen werden, die nun den Vizinalbahnen den Strom liefern wird. Die Straßenbahngesellschaft mußte also erst in die Nachbarschaft gehen und bitten, daß man ihr aus ihren eigenen Anlagen Strom abgibt. Da die vereinigten Straßenbahnen bei den Vizinalbahnen während der Zeit ihrer Verwalterung größere Investitionen gemacht haben, welche die Straßenbahn zu tragen hat, wurden als a conto für die Kosten dieser Investitionen vorläufig 20 Millionen Kronen der vereinigten Straßenbahn überwiesen.

* Das Budget der Hauptstadt für das Jahr 1921. Die hauptstädtische Finanzkommission legte heute die Beratung über das hauptstädtische Budget für das Jahr 1921 vor.

Als erster Redner sprach Bürgermeister Dr. Eugen Sipőcz, der — wie er sagte — von seiner Absicht, ein Programm erst in der Generalversammlung zu geben, abkam, weil mehrere Redner es bemängelten, daß er nicht schon der Finanzkommission ein Finanzprogramm gegeben habe. Sein Stadtprogramm — sagte Redner — stehe im Zeichen der christlichen und nationalen Richtung. Die Heilung der durch den Krieg und die Revolutionen geschlagenen Wunden könne er sich nicht anders

als auf dieser Basis denken. Sodann polemisierte er mit den Ausführungen der Redner und geht dann auf die Erklärung seines Programms über, welches sich im wesentlichen mit jenen Ausführungen deckt, die wir am Samstag von Dr. Karl Wolff zu hören bekamen. Schließlich bitter er, das Budget anzunehmen. Hierauf wurde sowohl die Schlußrechnung für das Jahr 1919, als auch das Budget für das laufende Jahr mit dem Antrage Platthys, daß das Budget nur für ein Jahr laute, und mit dem Antrage Wolffs, ähnlich wie beim Staat je nach der Entbehrlichkeit und Unentbehrlichkeit die Beamten in A und B-Kategorien einzuteilen, als Basis für die Spezialberatung im allgemeinen angenommen. Die Spezialberatung beginnt morgen.

* Obligatorische Einführung der Wasserzähler. Die hauptstädtische Sektion für Wasserleitung und Belichtung unterbreitete der heutigen Sitzung der Finanzkommission eine Vorlage über die obligatorische Einführung der Wasserzähler und der Regelung der Reparatur der Hauswasserleitungen. Der erste Teil der Vorlage, die obligatorische Einführung der Wasserzähler, wurde ohne Debatte angenommen. Der Vorlage zufolge sind 7500 Häuser mit Wasserzählern zu versehen. Diese Arbeit soll in der von der Direktion der Wasserwerke festzustellenden Reihenfolge durchgeführt werden. Eine lange Debatte entspann sich über den zweiten Teil der Vorlage: die Regelung der Reparaturen bei den Hauswasserleitungen. Die Sektion will den Hausherren für die Intaktheit der Wasserleitungen verantwortlich machen, läßt aber die Kostenfrage offen. Während der Debatte waren sich alle Redner darüber einig, daß die Reparaturkosten von den Mietern zu tragen wären, nur über die Art der Eintreibung der Kosten konnte keine Einigung zustande gebracht werden. Es wurde eine wahre Sintflut von Anträgen eingereicht, die ein solches Chaos schufen, daß dieser Teil der Vorlage schließlich der Sektion behufs Konkretisierung der Frage zurückgegeben wurde. Für den Geist, der heute in der hauptstädtischen Verwaltung herrscht, ist es bezeichnend, daß sich kein Einziger fand, der für die Interessen der Mieter ein Wort zu verlieren gehabt hätte. Die Mieter mögen sich dies merken und besonders dann daran denken, wenn man sie wieder zur Wahlurne rufen wird.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. Juni zu Ende geht, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zuführung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Abonnementspreise sind:

Inlande:	
Jährlich	K. 360.—
Halbjährlich	„ 180.—
Vierteljährlich	„ 90.—
Monatlich	„ 35.—

Jeder Abonnements-Erneuerung, Wohnungsänderungs-Anzeige, Reklamation oder sonstigen, das Abonnement betreffenden Zuschrift ersuchen wir eine Adressleiste beizulegen.

Neuereitretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Arme Mädchen“ auf Wunsch gratis nachgeschickt.

Die Administration des „Neues Pester Journal“, Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. Das Wetter ist wärmer geworden, im übrigen war es veränderlich bewölkt, trocken. Die Temperatur war um einige Grad niedriger als die normale. Das Maximum 26 Gr. C., war in Budapest und Eger, das

Minimum 9 Gr. C., in Debreczen und Tapoleza. Budapest: Minimum 11, heute früh 7 Uhr früh 15 Gr. C. — Wetterprognose: Boreis warmes, trockenes Wetter, später ein Wetterwechsel wahrscheinlich.

* Die Verhandlungen über die Heimbeförderung unserer Kriegsgefangenen. Das U.A.B. meldet: Die in Angelegenheit der Freilassung der in Rußland zurückgehaltenen ungarischen Kriegsgefangenen in Reval eingeleiteten Verhandlungen sind heute in Riga zwischen dem Bevollmächtigten der ungarischen Regierung Ministerialrat Dr. Michael Jungert und dem lettischen Gesandten der russischen Sowjetregierung Hanetski als Bevollmächtigten der russischen Sowjetregierung wieder aufgenommen worden.

* Der siebente Jahrestag. Ein historischer Jahrestag wird sich morgen zum siebenten Male jähren: jener der Ermordung des Thronfolgers der nun verfallenen, einst so mächtigen alten Monarchie. Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin sind in derselben Stunde aus dem Leben geschieden, dessen Glanz und Schönheit sie nur wenige Jahre in glücklicher, harmonischer Ehe vereint genießen konnten. Welche ungeheuerlichen Wandlungen hat das alte Europa in diesen sieben Jahren — nach kurze Spanne Zeit in der Weltgeschichte — durchgemacht! Eine neue Welt ist entstanden, eine Welt, erfüllt von Saß, Reid, Mißgunst, Elend und furchtbarem Leid. Millionen Menschen sind zugrunde gegangen, verdorben und gestorben, und jene, die die entsetzlichen fünf Jahre Weltkrieg überlebt haben, die die beiden Revolutionen und ihre unheilvollen Folgen mitemachen mußten, die werden all das Unheil und Unglück Zeit ihres Lebens nicht vergessen. Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die einstige Gräfin Chotek und Hofdame der Erzherzogin Isabella, auch in Tode vereint, liegen in der Gruft zu Arstätten begraben, einem kleinen malerisch gelegenen Orte Niederösterreichs. Morgen, am siebenten Jahrestage ihres tragischen Todes, wird die Erinnerung an die beiden unglücklichen Opfer des Fanatikers Princip doppelt lebendig in unseren Herzen.

* Die ungarisch-slovenischen Verhandlungen. Aus Prag telegraphiert man: In einem Budapest Brief des Benkov heißt es in bezug auf die Marienbader Verhandlungen: Einen wichtigen Teil der Verhandlungen über den Handelsvertrag bildet die Verkehrsfrage. Die Slovakei ist größtenteils auf Ungarn als Absatzgebiet angewiesen, weil trotz des festen Willens der Eisenbahnverbände der östliche Teil des Reiches an den westlichen nicht so gefesselt werden kann, wie es wünschenswert wäre. In Ungarn andererseits ist es gelungen, gewisse Waren aus der Slovakei zu beziehen. Außerdem sind beide Staaten bezüglich des wechselseitigen Tarifverkehrs auf einander angewiesen. — Der Gasas veröffentlicht über die Marienbader Zusammenkunft eine Mitteilung, in der es unter anderem heißt:

Die Bedeutung der Marienbader Unterredung liegt nicht allein darin, was dort vereinbart wurde, sondern der Charakter der Verhandlungen trug den Stempel absoluter Sachtlichkeit und der Aufrichtigkeit, die Beziehungen der Staaten freundlich zu gestalten und zur Beseitigung der Mißverständnisse beizutragen, die zwischen beiden Staaten bisher bestanden haben. Ihr volles Gelingen hängt davon ab, daß auf diesem Wege bis zur gegenseitigen vollständigen Verständigung weitergeschritten werde, deren Grundlage die Voraussetzung bildet, daß der Friedensvertrag loyal eingehalten werde. Die Ungarn müssen die herben Opfer, die ihnen durch den Friedensvertragsaufzwingen wurden, verdammen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen die unausweichliche Neuorientierung nicht zu erschweren, sondern im Gegenteil zu erleichtern. Daß hierzu auf unserer Seite der gute Wille besteht, konnten unsere Nachbarn bereits erkennen und werden ihn auch weiterhin erkennen. (U.A.B.)

* Personalnachrichten. Volkswohlfahrtsminister Dr. Ferdinand Bernolák kann wegen anderer Anspruchsnahme die Dienstag-Audienz nicht abhalten. Die Bornerkungen sind für Donnerstag gültig. — Zum Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Roten Kreuzspitals wurde an Stelle des verstorbenen Hofrats Dr. Josef Lunniger der Universitätsdozent Dr. Theodor Nuttschenbacher berufen.

* Die außerordentliche Unterstützung der öffentlichen Angestellten. In Angelegenheit der suspendierten außerordentlichen Unterstützung der öffentlichen Angestellten sprach das Präsidium des Nationalverbandes dieser im Finanzministerium vor und erhielt dort die Auskunft, daß die Flüssigmachung der Unterstützungsgelder nur deshalb eine Verpätung erleide, weil bisher zur Auszahlung keine gesetzliche Ermächtigung erfolgt ist. Wenn diese eintritt, werden die Unterstützungen ausbezahlt werden.

* Bischofswahl. In der gestern abgehaltenen Sitzung der Kuratorkommission für die Wahl des Bischofs des reformierten Kirchenbezirks an der Donau, in der Oberkurator János Darányi und Senior Andreas Ráta den Vorsitz führten, wurde das Wahlergebnis verkündet. Gewählt wurden der jüngst zum Budapestener Seelsorger gewählte Professor der Theologie in Kolozsvár Ladislaus Ravaß, auf den 59 Stimmen entfielen waren. Von der Wahl wurden der neue Bischof, der gegenwärtig in Kolozsvár

weilt, sowie das Ministerpräsidium und der Gouverneur verständigt.

Die Promotion des Erzherzogs Josef Franz. Erzherzog Josef Franz wird am 29. d., vormittags 11 Uhr, in der Aula des Zentral-Universitätsgebäudes zum Doktor promoviert werden.

Enttüllung des Johann Strauß-Denkmal. Aus Wien wird telegraphiert: In Anwesenheit des Bundespräsidenten Hainisch und des Bundeskanzlers Schöber, sowie mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps und des Präsidenten Weiskirchner, sowie des Bürgermeisters Reumann und der Familie Johann Strauß fand heute im Stadtpark die feierliche Enttüllung des Johann Strauß-Denkmal, eines Werkes des Bildhauers Helmer, statt. Nachdem der Präsident des Denkmalkomitees, Schriftsteller Alfred Löwy, die Festrede gehalten hatte, ergriff Bundespräsident Hainisch das Wort und drückte in einer längeren Rede seine Freude darüber aus, daß er heute bei der Ehrung des Meisters mitwirken könne. Bürgermeister Reumann sagte unter anderem, er wolle konstatieren, daß Wien beschont geblieben ist von den furchtbaren Ereignissen, die sich in den Nachbarstaaten abgespielt haben, und weiters feststellen, daß, wenn sich trotz des Krieges Wien der Sympathien aller Völker zu erfreuen habe, zur Erhaltung dieser Sympathien die Wiener Musik beigetragen habe. Die Feierlichkeit schloß mit dem Gesang des Wiener Männergesangsvereins. (U. A. B.)

Die Affäre Karl Wolff—Paul Sándor beginnt das Szekessyehérvári Bezirksgericht morgen, am 28. d., zu verhandeln. Wie bekannt, hat Karl Wolff anlässlich einer dort abgehaltenen Versammlung der Erwachenden Ungarn erklärt, Paul Sándor wolle das Land zwischen den Tschechen, Rumänen und Serben aufteilen. Karl Wolff hatte als seine Zeugen den ehemaligen Volkswohlfahrtsminister August Bénárd und den Grafen Paul Teleki, Paul Sándor Stefan Friedrich und den Posonyer Universitätsprofessor Paul Obereschall angegeben. Die Zeugen beider Parteien wurden zurückgewiesen, da die Tatsachen nicht angegeben wurden, bezüglich welcher die Zeugen vernommen werden sollten.

Leichenbegängnisse. Unter großer Teilnahme der literarischen und publizistischen Kreise wurde gestern nachmittag halb 5 Uhr im Kerepeser Friedhof Ignaz Schützler zu Grabe getragen. Anwesend waren Vertreter der Krisfaludzy, Petöfi- und Lafontaine-Gesellschaft (die letztere vertrat offiziell Alexander Böhm), die Redaktion des „Neuen Pester Journals“ korporativ, Dr. Elias aus Wien, Dr. Samuel Löwy, Frau Amelie Reumann u. v. a. Den gesanglichen Teil der Trauerfeier leitete Oberkapellmeister Prof. Lazarus an der Spitze des Tempelchors. Oberbibliothekar Julius Fischer widmete dem Verbliebenen eine tiefempfundene Rede, in welcher er Schützlers ideales Streben, sein rastloses und erfolgreiches literarisches Wirken würdigte. Namens der Petöfi-Gesellschaft sprach Prof. Dr. Joltán Ferenczi, der eine abgerundete Darstellung des Lebens und schriftstellerischen Wirkens Schützlers, eine eingehende, liberale Würdigung seiner Verdienste um die Propagierung der ungarischen Literatur im Ausland bot. Namens der Redaktion des „Neuen Pester Journals“ widmete Ignaz Sipos dem Verbliebenen einen stimmungsvollen Nachruf. Schützler wurde an der Seite seiner vor zehn Jahren bestatteten Gattin beigesetzt. — Ministerialsekretär Albert Mikóthy wurde gestern nachmittags 5 Uhr von der Trauerhalle des Kerepeser Friedhofes unter imposanter Teilnahme zu Grabe getragen. Zahlreiche Notabilitäten gaben dem Dahingegangenen das letzte Geleit. Die Einsegnung vollzog der evangelische Bischof Dr. Raffay. Sodann wurden namens des Ottoklubs und des Munizipalausschusses des Rögárdi Komitats dem Verbliebenen tiefempfundene Abschiedsworte gemeldet.

Abdolot Woodrow Wilson. Das U. A. B. meldet aus Washington: Der frühere Präsident Woodrow Wilson wurde zur Ansühnung der Abdolatur wieder zugelassen. — Es gab eine Zeit, wo die Welt oder wenigstens unsere Welt in ihm den Abolaten, den Verteidiger der Kulturmenschen zu erkennen glaubte, von ihm das versöhnende Ende des blutigen Prozesses erwartete, der so viel Not und Elend über das Erdennrund brachte. Statt eines Friedensstifters erwies Woodrow Wilson sich als advocatus diaboli. Nun kehrt er wieder zur kleinen bürgerlichen Abdolatur zurück. Im Interesse seiner Klienten hoffen wir, daß er ihre Prozesse besser führen wird als den großen Prozeß der Menschheit.

Enttüllung einer Denksäule. Wie aus Kémetújvár berichtet wird, ist dort gestern an dem Geburtshaus des Dichters Franz Jaludivics eine Denksäule in feierlicher Weise enttüllt worden.

Nach einer Feldmesse hielt der evangelische Bischof Béla Kapi die Festrede, nach der Unterrichtsminister Josef Vass das Wort ergriff, um die literarischen Verdienste des hervorragenden Dichters des 18. Jahrhunderts zu würdigen. Es sprachen noch der Soproner Bürgermeister Michael Thurner und Vertreter mehrerer literarischen Gesellschaften. In Verbindung mit der Feier hielt der Feuerwehrverband des Komitats Vass seine Generalfammlung, in der die Bestimmung der Feuerwehrrichtlinien in den Dörfern vom

16. bis zum 42. Lebensjahre beschlossen wurde. Im Verlauf des darauffolgenden Banketts erhob Minister Vass sein Glas auf die Harmonie in den Gedanken, Gefühlen und Handlungen. „Sein sei von uns,“ sagte er, „daß Chauvinismus und Nationalitätsgefühl in einen Konflikt geraten.“

Die verschwindenden Kartoffeln. Die Frühkartoffeln sind seit Samstag aus den Markthallen verschwunden. Bis dahin kamen große Mengen dieser beliebten Frucht nach Budapest, die sich seitens der Hausfrauen reger Nachfrage erfreute. Trotzdem das Reisen der Kartoffeln jetzt fortgeschritten ist, so daß die Marktbeschickung sich verbessern müßte, sind plötzlich die Sendungen ausgeblieben. Die Preisfrage hat den Kartoffeln den Weg nach Budapest versperrt. Die Zentral-Preisprüfungs-Kommission hat in lobenswerter Weise dem Kartoffelwucher ein Ende bereiten wollen. Die Kartoffeln, die mit einem Preis von 24 Kronen per Kilogramm eingeführt wurden, kosteten letzthin noch immer 12 Kronen. In Wien kann man italienische Frühkartoffeln verhältnismäßig billiger kaufen. Es war daher angebracht, den Kartoffelpreis zu drücken. Die Preisprüfungs-Kommission hat einen Richtpreis von 9 Kronen — noch immer hoch genug — festgestellt. Um die Wirkung des „Mars“ zu demonstrieren, haben die Großhändler sofort die Belieferung Budapests mit Kartoffeln eingestellt. Dieser Streik wird sich aber als ganz resultatlos erweisen, da die Kartoffeln auf anderen Wegen doch nach Budapest gelangen werden. Der Hauptstadt wurden aus dem Komitat Szabolcs Frühkartoffeln zum Preis von 6 K. 50 H. das Kilogramm offeriert. In den kommunalen Verkaufsbuden werden von Mittwoch oder Donnerstag ab schon neue Erdäpfel zum Verkaufe gelangen. Die Hausfrauen mögen sich nur gedulden, es wird billige Kartoffeln in ausreichenden Mengen geben.

Erzherzog Josef in der photographischen Ausstellung. Erzherzog Josef besuchte Sonntag vormittag in Gesellschaft der Erzherzogin Augusta und der Erzherzogin Sophie die photographische Ausstellung. Die hohen Herrschaften verteilten mehr als zwei Stunden in der Industriehalle und beschäftigten sich mit besonderem Interesse das Album des Gouverneurs Nikolaus v. Horváth. Den hohen Gästen bereitete das zahlreiche Ausstellungspublikum herzliche Ovationen.

Die Messe des Steinbrücker Pfarrers. Der Steinbrücker Pfarrer Dr. Bela Ballincsek zelebrierte gestern sein Erntedankfest zum Pfarrer seine erste Messe. Er zog zwischen dem Spalter von weißgekleideten Mädchen und Pfadfindern in die Kirche ein. Der Messe wohnten in Vertretung der Hauptstadt Karl Wolff, Vizebürgermeister Josef Brázáth und zahlreiche Mitglieder der Repräsentation bei.

Todesfälle. Ella Thér, die Tochter der Frau Witte Samuel Rhein, ist nach langem schmerzlichen Leiden gestern verschieden. In der Verbliebenen bewahren der Maler Mag. Timár-Thein und der Oberbeamte der Firma Baron Halbant, Joltán Thein, ihre Schwester. Das Leichenbegängnis findet morgen, Dienstag, 11 Uhr vormittag im Rákosterepster Friedhof statt. — Frau Dr. Edmund Szilárd geb. Witzl Weimer, eine in weiten Kreisen geschätzte junge Dame, ist vorgestern nach kurzem Leiden verschieden. Das Leichenbegängnis fand heute nachmittag unter großer Teilnahme statt.

Schulkonzert. Die ehemaligen Zöglinge des Gymnasiums in der Barschgasse veranstalten unter dem Protektorat des Erzherzogs Josef Franz am 28. d. um 8 Uhr abends in der hauptstädtlichen Redoute ein Konzert, an dem Rósi Máthé, Martha Dobrovizs, Jda Monosi, Desider Márkus, Romel Desian, Dr. Otto Jordai, Géza Tarany, Andor László, Ottmar Ságody, Mikolauz Gróf, Dr. Gerhard Szappanos und Dr. Desider Gál mitwirken werden.

Der Prozeß gegen die Mörder Stefan Tihás wurde heute unter dem Vorsitz Josef Gádós fortgesetzt.

Als erster Zeuge wurde Korbettensapitän Peter Sényi vernommen, der angab, daß am 31. Oktober 1918 Martinyósbárány erschienen, doch glaube er nicht, daß sich Stefan Dobo unter ihnen befunden hätte. Der Nationalingenieur Béla Billányi, der an der erwähnten Deputation teilgenommen hatte, erinnert sich auch nicht daran, daß Dobo unter ihnen gewesen wäre. Der Barbier Georg Varga, der hierauf einvernommen wurde, hörte vom Chauvinist Josef Bogány, daß dieser den ersten Schuß auf Tihás abgegeben habe. Staatssekretär a. D. Hugo Laehr erzieht über die Auszahlungen an den Soldatenrat Ausschluß. Dobo erhielt vom Zeugen nichts, Horváth-Sanovic sei ihm nicht bekannt. Präsident: Die Zahlungen erfolgten also nicht als Belohnung des Verdienstes? Zeuge: Das ist ausgeschlossen. So etwas kann dem Ministerium nicht zugemutet werden. Auch pflegt man wohl, wenn man Mörder entlohnt, keine Quittungen zu nehmen. Es sei auch unklar, daß im „Hotel Astoria“ Champagnergelage stattfanden. Die Rechnung des Hotels betrug 8000 Kronen, die bloß für die Verpflegung des dort untergebrachten Nationalrats bezahlt werden mußten. Es wurden dann die Portiers des „Hotels Deák“ Josef Groß und Alexander Róna vernommen. Mittler hat vor ihnen erklärt: Wir haben den Grafen Tihás aus dem Begegeräumt. Der letzte Zeuge, Sektionsrat Sigmund Hafer, deponiert, daß sich Stefan Friedrich in der Umfuhrtzeit, am 29., 30. und 31. Oktober 1918 in Mátyásföld aufhielt, wo er in Angelegenheit seiner Maschinenfabrik mit ihm verhandelte.

Die Angelegenheit des antipöbelwissenschaftlichen Komitees. Der Untersuchungsrichter hat heute vormittag Johann Fákó und Rudolf Juszt vernommen und fällt sodann den Beschluß, wonach die Verhaftung der beiden angeordnet wird. Fákó und Juszt meldeten den Refkurs an, so daß die Akten noch im Laufe des heutigen Tages zum Aufgehoben gelangten.

Bilder vom Tage. Bleigrau hängt der Himmel über der Erde. Eilend fährt der kalte Wind durch die Straßen und wirbelt den Staub vor sich auf. Stunden nicht die Bäume in dichtem, dunklem Blätterdickicht da, würde man glauben, der Spätherbst schide die kalten Vorboten des Winters. Blöcklich tauchen hellgekleidete Mädchen auf. Ihre Kleidung ist düstlich und hart, die Haare sind sorgfältig geordnet, manches Köpfchen verriät das heiße Verlangen, das der Natur zu Hilfe kam. Wie Frühlingboten schreiten sie eilends daher mit Blumen in den Händen und fühlen nichts von dem kalten Winde, der die dünnen Röckchen flattern macht, merken nicht, daß der Himmel bleigrau über der Erde hängt. Die Leute blühen die Mädchen erstaunt an, dann lächeln sie. Kindheits Erinnerungen erwachen in ihnen. Prüfungszeit ist! Wieder einmal, nach vielen Jahren wird das Schuljahr mit einer Feier beendet, zu der die Mädchen wie im Ballstaat erscheinen und Blumen für die geliebte Lehrerin tragen. Lang, lang ist es her, daß man sich auf diesen Tag freute, bangen Herzens den „Ausweis“ erwartete und dann selbige zwei Ferienmonate genoss, während deren keine „Aufgaben“ und keine Furcht vor dem „Zuspatkommen“ des Kinderberg baug schlagen machten. — Eine Stunde später, die Kinder sitzen schon im Schulsaal, erblickt man einen Trupp Gestalten, der die Leute wieder aus ihren Gedanken reißt und sie zum Stehenbleiben zwingt. Voran geht ein uniformierter Mann mit aufgeschlagenem Bajouett auf dem Rücken. Hinter ihm marschieren paarweise junge Mädchen neben älteren Frauen, Burken neben reifen Männern. Sie tragen an einer Hand eiserne Fesseln, die durch eine Kette mit der Fessel an der Hand der anderen verbunden ist. Ausmarchend geteilt, begleitet von den Gefängniswächtern, marschieren sie durch die Straßen. Der Wind fährt durch die Röcke der Frauen und rüttelt an den Mäusen der Männer. Die einen sehen zur Erde, halten ein Tuch vor das Gesicht, die anderen blicken trotzig oder höhnisch lächelnd auf die Leute in der Straße. Eine von den Frauen, die erschüttert sind von dem Anblick der Erniedrigung des Menschentums, fragt einen Schutzmann an der Straßenecke, weshalb man diese Leute so durch die Straßen führt, sie schämen sich doch. Dieser sieht arglos und erpäunt auf die Frau und sagt unwirsch: „Soll man sie etwa in elegantem Auto ins Gefängnis führen, wenn sie sich nicht schämen, Verbredchen zu begehen?“ Die Frau geht feufzend weiter. Der Mann hat ja recht, aber wohl wird ihr dabei nicht zu Mut...

Der Pázmányverein der katholischen Schriftsteller und Journalisten hielt gestern seine 23. Jahresversammlung ab, zu der auch Stefan Haller und Karl Sufár erschienen waren. Nach der mit großem Beifall ausgenommenen Rede des Präsidenten Bela Turó wurden die Berichte zur Kenntnis genommen. Da Turó seinen Rücktritt angemeldet hatte, wurde er zum Ehrenpräsidenten gewählt. Präsident wurde Bischof Ottó Prohászka, Vizepräsidenten Josef Lukátsch und Franz Böni. Karl Sufár, Stefan Haller und Josef Vass wurden zu Ehrenpräsidenten gewählt.

Professorenjubiläum. In der Anabenerbürgerschule der großen Feldgasse wurde gestern das 40jährige Professorenjubiläum des Titulardirektors Ludwig Schnöller in feierlicher Weise begangen. Den Jubilar, zu dessen Ehren sich viele seiner ehemaligen Schüler versammelt hatten, begrüßte Direktor Blajus Benke in herzlichen Worten, worauf ein glänzend gelungenes Konzert vor sich ging.

Die Bibliothek des k. u. g. zentralstatistischen Amtes bleibt vom 1. Juli bis 31. August geschlossen.

Schlussfeier im Blindeninstitut. Ein herzliches Fest wurde gestern im Ritter von Wechslermannschen Blindeninstitut auf der Regimentsstraße gefeiert.

Vor einem großen geladenen Publikum, unter welchem sich auch der populäre Leiter des amerikanischen Roten Kreuzes in Budapest befand, bewies die Zöglinge des Instituts, daß die liebevolle Pflege und aufopfernde humanitäre Tätigkeit, die der Lehrkörper unter Führung des Direktors Simon Adler im Institut entfaltet, reiche Früchte tragen. Die bewaunswerten Kinder werden im Institut zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft herangebildet. Die blinden Kinder lesen alles mit den Fingern, die ihnen in fast jeder Beziehung das Sehvermögen ersetzen. Ein taubstummes und blindes Mädchen hat man auch sprechen gelehrt. Die Fragen übernimmt sie mittels der Fingersprache und ihre Antworten sind von verblüffender Exaktheit. Ergreifend wirkte es auf die Zuhörer, als das Mädchen dem Wunsch Ausdruck verlieh, englisch lernen zu dürfen, damit sie im Namen ihrer Mitschüler und Schülerinnen dem Capitain Bedlow für all das Gute, womit er sie und das Institut bedacht, den Dank verdolmetzen könnte. Die blinden Kinder bewiesen auch einen hohen Grad von musikalischer Bildung; sie spielten Klavier, zwei- und vierhändig, Violine und auch eine Künstlerin auf der Harfe trat auf. Sie sangen die englische und schließlich die ungarische Hymne, worauf die schöne Feier mit einer herzlichen Ovation für Capitain Bedlow beendet wurde, an den ein Zögling, ein blinder Knabe,

ollschweitisches hat heute vor...

angt der Him- te Wind durch vor sich auf, dunklem Blät- ter Spätherbst ers. Blöglisch re Kleidung ist lüftig geordnet, rennen, das geboten schrei- in Händen und er die dünnen daß der Him- e Leute bläuen in sie. Kind- Prüfungzeit ren wird das der die Mäd- blumen für die ft es her, daß n Herzens den zwei Ferien- „Aufgaben“ ommen“ das Eine Stunde ulfaal, erblickt Leute wieder Stehenbleiben er Mann mit en. Hinter ihm neben älteren tern. Sie tra- die durch eine anderen ver- leitet von den ch die Stragen, auen und rü- einen sehr reißt, die an- helnd auf die den Frauen, bild der Er- einen Schutz- man diese men sich doch. die Frau und geantem Auto nicht schämten, geht freudig wohl wird ihr

ischen Schritte 23. Jahres- ter und Karl großen Reich- in Bela Turz men. Da Turz er zum Ehren- Richter Döfner zukaich und Haller und in gewählt. Anabenbürger- das 40jährige hors Ludwig en. Der Subi- belesen Schül- lasius Denke und gelungenes

atralistatistichen geschlossen. Ein herz- von Wechsel- leritanerstraße ablikum, unter amerkanischen diesen die Zög- flage und auf- ehrioper unter ar Institut ent- mernerten Kin- itigstebem der der lesen alles Beziehung das und blinde. Die Fraget und ihre Ant- at. Ergreifend Mädchen dem n zu dürfen, n Schulerinnen gute, womit er verdolmetschen ch einen hohen hielten Klavier, eine Künstlerin englische und die schöne Feiet Bedlow be- blinder Knabe,

eine englische Ansprache richtete. Capitain Bedlow war tiefergibt und versprach auch weiter seine Unterstützung. Er erklärte, daß er von dem Erfolg des Unterrichts in diesen Instituten überrascht sei; seiner Ansicht nach gäbe es eine ähnliche, so vollendete Institution kaum noch in der Welt. Er gratulierte dem Direktor aus vollem Herzen für den schönen Erfolg.

* **Valutenschieberer.** Aus Wien wird der Bud. Korz. telegraphiert: Die österreichischen Valutenhändler, welche die ungarischen Kronennoten nach Budapest sandten, deren größter Teil sich als in Wien gefälscht erwiesen hat und infolgedessen von der ungarischen Amtsstelle zurückgewiesen worden ist, stellen jetzt die Behauptung auf, dieses Geld sei zu Zahlungszwecken nach Ungarn geschickt worden, trotzdem es erwiesenermaßen zu Zwecken des Umtausches angekauft worden ist. Die Führer der Aktion, durchwegs Spekulanten, erklären sich sogar zu der Erklärung, die ungarische Regierung verfolge durch Zurückweisung dieser Noten politische Zwecke und wolle sich einer Zahlungsverpflichtung entziehen. Nachdem die Aktion, die damit drohte, die Kronennotierung, sowie die Notierung ungarischer Papiere in Wien einzustellen, mit einem Fiasko endete, haben die geschädigten Valutenhändler für Donnerstag eine Protestversammlung in welcher der Beschluß erbracht werden soll, beim ungarischen und österreichischen Finanzministerium irgendwelche Schritte zu unternehmen.

* **Konstituierung eines englisch-ungarischen Vereins.** Die Eltern der aus England heimgeführten Kinder hielten gestern in der evangelischen Mädchenbürgerschule eine Versammlung ab, zu der Generalbevollmächtigter der englischen Legation Sumphrens erschienen war. Seitens der Kinderfamilie wohnten der Versammlung Graf Ladislaus Szechenyi und Direktor Neugebauer bei. Der Missionar evangelische Seelsorger Heinrich Mohr sagte allen Faktoren Dank für die glänzende Aufnahme der ungarischen Kinder in England. Es wurde beschlossen, zur weiteren Fortbildung der Kinder in der englischen Sprache und zur Unterstützung der Bedürfnisse einen englisch-ungarischen Verein zu konstituieren. Diesen Beschluß vermittelte der Präsidialrat der Kurie Mendelenbi dem Generalbevollmächtigten Sumphrens; die 10jährige Erika Mohr und die 11jährige Elsa Almásh begrüßten den Generalbevollmächtigten in englischer Sprache. Zur Ausarbeitung der Statuten wurde ein Komitee ernannt.

* **Schnellzug zum Balatonsee.** Laut Mitteilung der Südbahn wird am 29. d. am Peter-Paul-Tage, gleich wie an Sonntagen, von Budapest Südbahn um 6 Uhr 30 Minuten morgens zum Balatonsee ein gewöhnlicher Schnellzug abgehen, welcher um 22 (abends 10) Uhr zurückkehrt.

* **Falschgeldempfehlung Banknoten.** Die Polizei verhaftete den 24jährigen Marktverkäufer Samuel Marmorstein, der 400 Stück 1000 Kronen-Noten mit falscher Abstempelung in Verkehr bringen wollte. Er behauptet, das Geld von einem Wiener Bekannten bekommen zu haben.

* **Der Verband der Budapest Feisire** veranstaltet am 3. Juli (bei ungünstigem Wetter am 10. Juli) im Gasthaus zur Schönen Schärferin eine Sommerunterhaltung. Karten zu 10 und 15 K. sind in jedem Kaffeehaus erhältlich.

* **Verhaftungen wegen Beleidigung des Gouverneurs.** Die Polizei hat den Schlosser Anton Puhtig und dessen Frau, sowie den 70jährigen Landwirt Mathias Mázus wegen Beleidigung des Gouverneurs verhaftet.

* **Verbot des Verkaufs von Geförnern auf der Straße.** Der hauptstädtische Magistrat hat die Lizenzen für Verkauf von Geförnern auf der Straße eingezogen; der Oberstadthauptmann hat demzufolge den Verkauf von Früchten auf der Straße verboten.

* **Eine Affäre des Sohnes Bethmann-Hollwegs.** Aus Paris telegraphiert man der Bud. Korz.: Nach einer Meldung aus Köln soll dort der Sohn des verstorbenen deutschen Reichskanzlers Bethmann-Hollweg im Salonwagen des Berliner Schnellzuges wegen aggressiver Haltung gegen die englische Polizei verhaftet und gegen eine Kaution von 100 Pfund Sterling auf freien Fuß gestellt worden sein.

* **Der Landesverein der ungarischen Fachschiffsteller** hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten Roland Górh, Ministers a. D., seine 21. Generalversammlung.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Präsidenten und Eröffnung der Jahresberichte des Sekretärs Dr. Friedrich Görög und des Kassiers Gabriel Goldfinger beschäftigte sich die Generalversammlung auf Grund des Referates des Vereinsanwalts Dr. Ignaz Fekete mit dem Entwurf der Preßgesetznovelle. Der vom Referenten unterbreitete Beschlußantrag bezeichnet den der Nationalversammlung vorliegenden Gesetzentwurf als Gegenfuß zu der Idee der Preßfreiheit. Als besonders gravaminös bezeichnet er jene Verfügungen des Entwurfes, welche sich auf die Statuierung der solidarischen Verantwortlichkeit, auf die Einführung des Preßverbotes als Strafsanktion, das Kolportageverbot sowie die Errichtung eines besonderen Preß-Schutzgerichtes beziehen. Der Beschlußantrag wurde einstimmig angenommen und die Vereinsleitung damit betraut, die Stellungnahme des Vereins an die Nationalversammlung gelangen zu lassen. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden als neue Mitglieder des Ausschusses Edward Egán, Andreas Fabritius und Dr. József Tórh gewählt.

* **Verhaftung der Angehörigen eines flüchtigen Sträflings.** In der Affäre des flüchtigen gewordenen, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Stefan Mautner hat die Strafbehörde die Verhaftung der Eltern und der beiden Schwestern Mautners, sowie die seines Schwagers Josef Bors angeordnet. Alle fünf wurden

gestern von der Polizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Preßbezeichnung für Selchwaren.** Der Präsident der Zentral-Preßprüfungs-Kommission hat angeordnet, daß vom 1. Juli an Fleischhauer und Selcher, sowie Händler überhaupt, die Produkte des Selchgewerbes verkaufen, verpflichtet sind, die Preisabelle sämtlicher Fleischsorten, so detailliert, wie der Preis der einzelnen Fleischsorten von den Konsumenten gefordert wird, in der Auslage, oder infolgedessen eine solche nicht vorhanden ist, beim Ladeneingange an auffallendem Orte leicht lesbar zu affizieren. Unter keinem Titel dürfen andere Preise, als sie auf der Tabelle bezeichnet sind, gefordert werden. Die Preßprüfungs-Kommission fordert ferner auf, die Preise der ausgehängten Tabelle täglich entsprechend dem Tagespreise zu korrigieren. Die interessierten Gewerbetreibenden und Kaufleute werden auch aufmerksam gemacht, die Rechnungen über die bezogenen Fleischwaren aufzubewahren; gegen jene, die diese Rechnungen nicht aufweisen können, wird das Strafverfahren eingeleitet werden.

* **Neuer Posttarif.** Auf Grund der Madrider Postkonvention hat der Handelsminister mit der Wirksamkeit vom 1. Juli den Tarif bezüglich der Postanweisung, des Wertbriefes, des Wertpakets und der Postsendung, wie auch bezüglich der Nachnahme und des Postauftrages modifiziert. Die Gebühr der Postanweisung im Inlandsverkehr bis zu 200 Kronen beträgt 1 Krone, 200-500 Kronen 2 Kronen, jede weiteren fünf hundert Kronen 2 Kronen; bezüglich des Auslandsverkehrs bis 100 Kronen 1 Krone, bis 200 Kronen 2 Kronen, für jede weiteren 200 Kronen je 1 Krone; für die Ausfertigung des Anweisung-Delegations müssen 4 Kronen entrichtet werden. Hierbei hört jedoch die Exportgebühr auf. Bei Wertbriefen im Inlandsverkehr bei einem deklarierten Werte bis 20,000 Kronen 6 Kronen, jede weiteren 10,000 Kronen 3 Kronen; bezüglich des Auslandsverkehrs werden unter dem Titel Wertgebühr mindestens 20 Centimes eingehoben werden. Dies bezieht sich auch auf die Wertpakete. Die Gebühren bei Postsendungen, wenn es sich ausschließlich um Lebensmittel handelt, sind im Inlandsverkehr bis zu einem Kilogramm 5 K., bis 5 Kg. 10 Kronen, bis 10 Kg. 20 Kronen, bis 15 Kg. 30 Kronen, bis 20 Kg. 40 Kronen. Bei Paketen anderen Inhalts bis 1 Kg. 10 K., bis 5 Kg. 15 K., bis 10 Kg. 30 K., bis 15 Kg. 45 K., bis 20 Kg. 60 Kronen. Bei deklariertem Wert müssen im Inland für je 10,000 Kronen 3 Kronen entrichtet werden. Bei Sendungen mit Nachnahme muß der Abnehmer 1 Krone bezahlen, der Empfänger außer der Frankierung 1 K. 50 S. Für Auslandsverkehr muß außer den gewöhnlichen Gebühren 1 Krone jenseits des Abnehmers gezahlt werden, der Empfänger zahlt 15 Centimes. Bei Nachnahmepaketen zahlt der Adressat Nachnahmeprosition, u. zw. für je 500 Kronen 5 Kronen. Die Gebühr für Expressanweisung sowohl im In- wie im Auslandsverkehr bei Briefen und Wertsendungen jeder Art 10 Kronen, bei Paketen 15 K.

* **Der Verband der Auslandsungarn** hielt unter dem Vorsitz Albert Berzeviczys eine Sitzung, in der Dr. Elemér Simon über das Resultat des in Berlin abgehaltenen ersten Kongresses der Auslandsungarn berichtete. Die Delegierten der Berliner ungarischen Sozialisten weitestgehend in patriotischer Bereitwilligkeit. Das Ungarn in Deutschland ist ausgezeichnet organisiert. Der Budapest Verband hat die Aufgabe übernommen, bei der Regierung Schritte zur Unterstützung ungarischer Arbeitsloser in Deutschland zu unternehmen. Hieraus meldete Präsident Albert Berzeviczy, daß vom amerikanischen jüdischen ungarischen Verband in Angelegenheit der ungarischen Organisierung eine Zuschrift eingetroffen ist, die beantwortet werden wird.

* **Ein Valutenschmuggler.** Die Polizei hat den 32jährigen Kaufmann Armin Lánhi wegen Valutenschmuggels in Haft genommen. Lánhi wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Verhaftung eines Betrügers.** Der 36jährige Holzhändler Stefan Donnemberg, der in der Legationstraße 4 ein kleines Geschäft besaß, übernahm von mehreren Firmen Bestellungen auf Holz, dessen Zerfleinerung und Transport ebenfalls er besorgen sollte. Er behob Vorkasse im Betrage von 1.300,000 K., lieferte aber nichts und versuchte seine Kasse durch leere Versprechungen hinauszuhalten. Endlich erstattete aber die Beschuldigungsgruppe der Bädermeister die Strafanzeige, der mehrere andere Firmen folgten. Donnemberg wurde heute auf Grund der ermittelten Tatsachen verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Zur Darnachachtung.** Das Zentralpräsidium des Hadria (Verband der Kriegsinvaliden, -witwen und -weisen) macht das Publikum, sowie die Wohltätigkeitsvereine und Missionen aufmerksam, daß von ihm zur Unterstützung empfohlene Personen in jedem Falle mit einem auf dem amtlichen Briefpapier ausgestellten und die Amtsstampfle aufweisenden Brief versehen sind. In zweifelhaften Fällen kann jederzeit unter Tel.-Nr. 143-65 Auskunft eingeholt werden.

* **Der Mord an dem Rákóczi.** Der wegen Mordes verhaftete Fleischhauer Alexander Kovács ist gestern mit den eskortierenden Detektivs aus Gyöngyös und Szatmar wieder in Budapest eingetroffen. Ein Verhör wurde mit ihm nicht vorgenommen, da die Detektivabteilung jetzt, nachdem die Recherchen in der Provinz bereits beendet sind, festzustellen hat, ob die von Kovács in betreff seines Aufenthalts in Budapest gegebenen Daten der Wahrheit entsprechen oder nicht. Erst wenn alle diese Feststellungen beendet sind, wird der Verhaftete vor den Referenten in Mordfällen gestellt werden.

* **Witrolatent.** Die 39jährige Private Juste Domonkos hat heute auf dem Carnaplatz den 38jährigen Privatbeamten Franz Rágn mit Witrol überfallen. Rágn wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Die beiden lebten seit acht Jahren

in wilder Ehe, der auch drei Kinder entpflanzten sind. Vor einigen Tagen hat Rágn die Frau plötzlich verlassen, worauf sie aus Verzweiflung das Witrolatent verübte. Sie wurde in Polizeigewahrsam behalten.

* **Lebensmüde.** Die Gattin des Kaisers Oleg Karagó hat heute in ihrer Wohnung in der Benzargasse in selbstmörderischer Absicht eine Sublimatlösung getrunken. Sie erlitt schwere innere Verletzungen und wird im Krankenhaus gepflegt.

Besichtigen Sie die Photographische Ausstellung in der Industriehalle im Stadtwaldchen.

Kinder als Versöhner.

— Brief einer Arbeiterin. —

Vor drei Jahren, um diese Zeit, als der erste Kindertansport der später verunglückten König Karls-Kindertansportation abriefte, schrieb ich an dieser Stelle über die Veränderungen der Beziehungen zwischen Eltern und Kindern. Für mich kamen damals nur die im intelligenten Mittelstand in Betracht. Daß der Arbeiter froh ist, wenn sein Kind für eine Weile aufs Land kommt, daß er sich nichts aus der Trennung vom Kinde macht, lag für mich klar in den Verhältnissen. Daß aber Väter des intelligenten Mittelstandes sich zu einer solchen Trennung entschließen, alle Hebel in Bewegung setzen, um ihre Kinder in das Ausland schicken zu können, machte mir ordentlich das Herz schwer. Später erfuhr ich dann noch mancherlei. Ich sah in diesen Expeditionen ein Symbol. Proletarierkinder fuhrten mit Bourgeoiskindern. Beide in gleichen Zügen, unter gleicher Aufsicht, unter denselben Bedingungen. Ist hier eine Versöhnung der Gegensätze im Zuge? Werden diese Kinder den Klassenkampf beenden, der derzeit die Welt erschüttert, den Wiederaufbau nach dem Kriege so erschwert, fast unmöglich macht? Die Männer vermochten es bisher nicht. Von den Frauen, die — das haben wir während der Proletarierdiktatur erfahren — noch erbitterter gegen die „Gnädigen mit dem Gute“ sind, als der Mann, erwartete ich es auch nicht. Sollen die Kinder, die gemeinsamen Kinderfahrten, die von gemeinsamem Fleiß herbeiführen, was die Erwachsenen nicht vermocht haben?

Der Brief einer schlichten, sehr intelligenten Arbeiterin an unsere Redaktion veranlaßt mich zu diesen Reflexionen. Die Frau schreibt:

Geehrte Redaktion!
Ich bitte, folgende Zeilen in Ihr wertvolles Blatt aufzunehmen: Ich möchte am liebsten, daß sie in allen Blättern der Welt erschienen, daß alle Menschen, besonders alle Arbeiter sie lesen möchten, damit auch sie verstehen würden, wie ich. Immer sagte ich — nicht nur die Reichen — nein, ich habe jeden, der nicht zu meinem Stande gehörte und der deshalb in meinen Augen sonst schlechte Eigenschaften besaß. Alle Lehrer, alle Beamten, alle, alle diese Menschen, die, wie ich jetzt weiß, ebenso arme Teufel sind, wie ich, ebenso arbeiten müssen, wie ich und ebenso wenig vom Leben genießen, wie ich — wie wir — ja vielleicht noch weniger. Denn wir, wir sind von Kindesbeinen daran gewöhnt, daß man uns gibt — für uns fällt von den reichen Tischen der Besitzenden schon deshalb immer etwas ab, weil sie uns brauchen. Aber sie, den geistigen Proletariern, ihnen gibt niemand, ihnen hilft niemand — sie sind nicht gewöhnt, daß man ihnen gibt — ja auch sie geben noch oft uns. Wir sind gewöhnt zu empfangen, nehmen ohne Dank — und mit Krut, und das liegt so in unserer Natur — daß schon unsere Kinder das Geschenk betrüben. Sonntag brachte ich meine Kinder zur Bahn. Jedes Jahr gehen sie aufs Land für das Geld Kreuzer — das ist in Brauch, ja wir fordern dies als unser gutes Recht. In dem Wagon, in dem meine Huben saßen, waren auch Kinder der sogenannten besseren Klasse. Da standen diese Mütter, die sich noch vielleicht nie von ihren Kindern getrennt, mit feuchtschimmernden Augen. Und diese Kinder, die zum erstenmale von fremder Hand empfangen, wie ganz anders, wie dankbar, wie kritlos empfangen sie. Sie, die zuhause sicher bessere und reinere Seiten hatten als unsere — denn auf solches hatten diese Leute mehr als aufs Sattwerden — sie verloren kein Wort darüber, daß sie die Nächte auf der harten Holzbank verbringen sollten, während unsere Kinder behaupteten, auf so harten Bänken nicht schlafen zu können. Und erst als das Nachtmahl kam, wie dankbar empfangen sie dies, wie schön aßen sie es und wie lobten diese dankbaren Geschöpfe das Gereichte — unsere Kinder hingegen fanden, es sei nicht gut gekocht, mit schlechtem Fett bereitet usw. Und zum erstenmal im Leben schante ich mich meiner Kinder, wünschte ich, sie möchten so sein, wie die anderen — so behäbigen — so dankbar, und ich nahm mir vor, die Kinder, wenn sie im Herbst heimkommen, anders zu erziehen. Ich will sie lehren, dankbar zu nehmen — ich glaube, dies ist die erste Stufe der Besserung. Wir Arbeiter, wir möchten ja alle, daß aus unseren Kindern Herren werden, und dann unsere Geldgier. Sonntag aber sah ich, daß man ebenso arm sein kann, wie wir, und doch ein Herr, — denn diese Huben waren Herren, unsere zukünftigen Herren, — auch meine Huben sollen Herren werden, und seit Sonntag weiß ich, daß dazu kein Geld nötig ist. Und noch eins will ich meine Huber lehren. Diese armen Kinder der anderen Sorte armer Menschen zu lieben, zu bewundern und nachzuahmen. Und wenn alle Arbeiter so dächten, wie ich, dann hätten wir in zwanzig Jahren in Ungarn ein Herrenvolk. Jedes täte seine Arbeit, ob mit Kopf oder Hand, das wäre gleich, freudig, weil er sich als Herr fühlte, als Herr dächte und als Herr handeln würde.

Barbara Hans.
Ohne ein Wort zu ändern, gab ich die Zeilen

den Frau wieder und schließe mich vom Herzen ihren Wünsche an. Öffentlich werden die „Gewissen“ sie nicht als Verräterin brandmarken.

Wahli Sachs,

Sport.

Mager Sommermeeting.

Dank dem schönen Wetter erfreute sich der Laufriesigen Besuchs. Den Startpreis gewann Leda II. Bei diesem Rennen ereignete sich ein bedauerlicher Unfall; beim Einbiegen in die Gerade stolperte Handhabe und stürzte, wobei auch die ihr zunächst liegenden Pferde, Sabawant und Waga, behindert wurden. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- I. U. H. (Pregner) Erstes, Prim Zweites, Tot: 10:13.
II. F. P. (Schejbal) Erstes, Gemahl Zweites, Chenscher Drittes, Tot: 10:28; Platzw.: 10:15, 22 20.
III. Leda II (Schejbal) Erstes, Sabawant Zweites, Waga Drittes, Tot: 10:15; Platzw.: 10:14, 37.
IV. Pannikam (Kertész) Erstes, Oro Zweites, Birágyó Drittes, Tot: 10:27; Platzw.: 10:36, 43, 15.
V. Lanagra (Stöcker) Erstes, Catarino Zweites, Tot: 10:14.
VI. Csarnahora (Pregner) Erstes, Borongó Zweites, Magda Drittes.

Radsport. Bei dem vom UMC veranstalteten Radsport-Meeting ereignete sich ein bedauerliches schweres Unglück. Im Hauptfahren über 10 Kilometer mit Motorführung fiel Schröter schon in der ersten Runde vom Rad und erlitt schwere Verletzungen. In der zweiten Runde verlor Bayoraths Motor und stürzte; die knapp hinter ihm fahrenden Schreefeld und Gebirder Bartos stießen zusammen und fielen auf Bayorath. Schreefeld und Bayorath wurden schwer verletzt ins Spital transportiert. Die beiden Bartos erlitten leichtere Verletzungen. Das Wettfahren wurde nachher selbstverständlich in größter Aufregung absolviert. Die Hauptresultate waren die folgenden: Internationales Hauptfahren: 1. Uhareczky, 2. Burghardt, 3. Grimm. Im Internationalen Paar-Wettkampf über 20 Kilometer 1. Uhareczky-Schwarz, 2. Bayer-Fischer, 3. Grimm-Banikly. Uhareczky siegte nach wunderbarem Finish mit einer Radlänge gegen den deutschen Meister.

Fußball. Ungarn-Süddeutschland 3:0. Vor circa 30.000 Zuschauern fand Sonntag nachmittag auf der Bahn der Uellöferstraße dieser Repräsentativ-Wettkampf statt. Die ungarische Mannschaft spielte jedenfalls schön, aber beiseitem nicht so, wie wir es von ihr erwartet haben. Mit Ausnahme von Patak, Vogel II und Blum spielten alle übrigen weit unter ihrer gewohnten Form. Der schwächste Mann war Szabó. Molnár spielte so nervös, daß ihm gar nichts gelang. Braun wurde die ganze Zeit hindurch vernachlässigt. Die deutsche Mannschaft zeigte ein so primitives Spiel, daß, wenn Orly zufällig am Spiel hätte teilnehmen können, die Süddeutschen eine katastrophale Niederlage erlitten hätten. Lehmann halten wir für einen viel besseren Torwächter als Bernstein. Der beste Mann der Deutschen war Schnürle, der alle Mittel besitzt, die für einen Mittelhalb nötig sind. Die Unserigen erreichten den ersten Treffer schon in der 45. Sekunde der ersten Halbzeit durch einen unerwarteten wunderschönen Schuß Pataks; den zweiten Treffer erzielte Braun in der 10. Minute, den dritten Molnár in der 22. Minute der zweiten Halbzeit. Schiedsrichter war Schmidt aus Wien. — Repräsentativmannschaft zweiter Klasse—Mittelungarn 5:0. Die zweite Klasse erreichte ihren Sieg ohne jede Anstrengung. — Repräsentativmannschaft I.—Nordungarn 2:2.

Wiener Resultate. Sportklub—Floridsdorf 3:1; Amateure—Vienna 3:1; Rapid—Berta 4:1; Rudolphshügel—Wacker 3:0. — Kleinfelder AK siegte in Wetz gegen den dortigen Sportverein mit 3:0, in Krakau gegen Turnverein Krakau mit 3:0. — Der Länderkampf Frankreich—Jugoslawien fand Sonntag in Zagreb statt und endete mit dem Sieg Jugoslawiens mit 2:1.

Rudern. Der vom Landesverband der ungarischen Rudervereine veranstaltete Wettkampf um die Rudemeisterschaften endete mit folgendem Resultat: Schiff-Regatta: 1. Emerich Kócs (Reptun), 2. Dr. Karl Lewitzky (Kremetz SE). — Vierer-Regatta: 1. Pannonia (Sanzinger, Szendeffy, Jéhe, Kirchnopf, Steuermann: Koch). — Dubno-Regatta: 1. Reptun (Dr. Méháros, Bozáb). Pannonia und Duna haben den Kampf unterwegs aufgegeben. — Achter-Regatta: 1. Pannonia, 2. Hungaria.

Schwimmen. Das vom UMC veranstaltete Landes-Wettschwimmen über 200 Meter: 1. Hísteň (3. Bez.) 2 Min. 44 Sek., 2. Halás (MAC). — Brustschwimmen über 300 Meter: 1. Glatter (FV) 5 Min. 01.6 Sek., 2. Barta (RSC). — Rückenschwimmen über 100 Meter: 1. Baliko (RSC) 1 Min. 22 Sek., 2. Róncecses. — Hauptschwimmen über 100 Meter: 1. Turnovský (MAC) 1 Min. 05.8 Sek., 2. Schlenker (RSC). — Sprint-Staffel über 3x70 Meter: 1. MAC, 2. 3. Bez. — Wasserpolo: MAC—RSC 4:0. — Samstag nachmittag 6 Uhr und Sonntag nachmittag 5 Uhr veranstaltete 3. Bez. Turn- und Fechtverein im Kaiserbad sein erstes diesjähriges internationales Wettschwimmen. Am Wettschwimmen nehmen außer den besten Budapester auch die Damen- und Herrenschwimmer der Wiener Austria und Bozsonyi Torna-Club teil. Am Programm figurieren lauter erstklassige Nummern, die in zwei Teilen Samstag und Sonntag zur Ausführung gelangen. Zwei Wasserpolo-Wettkämpfe um die Meisterschaft ergänzen das reichhaltige Programm, und zwar MAC—MAC und RSC—3. Bez.

Theater, Kunst und Literatur.

* Premiere von „A tündérek cseléde“. Die Premiere der großen Senfation Americas und Londons und des größten Operenerfolges der letzten Jahre findet Donnerstag, 30. d. in der Scala statt. Die an amüsanten Situationen reichen Operette kann auch hier auf einen außerordentlichen Erfolg rechnen. * Die Lafontaine-Gesellschaft veranstaltete gestern in der Ungarischen Akademie der Wissenschaften eine Vortragsveranstaltung. Generalsekretär Béla Békár meldete, daß Ept. Pédlow der Gesellschaft als gründendes Mitglied beigetreten sei. Am 5. d. habe im Saale des Kinos Omnia für 500 Kinder eine Lafontaine-Vortragsveranstaltung stattgefunden. Im Auftrage der Gesellschaft werden Juliska Szentiványi, Koloman Ungváry und Kapellmeister Wilhelm Szilka die besetzten Gebiete bereisen, um Vorträge aus den Werken Lafontaines zu halten. Cobann sprach Rudolf Kera über die „Romeo und Julia“-Uebersetzung Petöfis und Dr. Stefan Lácza in französischer Sprache über illustrierte Lafontaine-Editionen. Zum Schluß dankte Béla Békár für die „Gewissen“ „Jungfrau von Orleans“ einige von Karl Sebastyán meisterlich überlebte Partien.

Offener Sprechsaal.*

MORITZ RUBINSTEIN

Speditionsbüro der C. FR. offizielle Zollagentur Arad-Curtici (Kürtös)

ungar.-rumänische Grenze. Eigene Expositur in Curtici (Kürtös). Interurbahn-Telephon 198.

Sachgemäße Verzollung jeder Art. Zollvermerkungen vom und nach dem Zollausland, Transitzierung aller Art, Intervention, Zoll-, Speditions- und Tarifauskünfte, Regelmässiger Eil-, Sammel-, Gutverkehr von Tschechoslowakei, Österreich und Ungarn, sowie nach allen Stationen Siebenbürgens.

Korrespondenz: deutsch, ungarisch, rumänisch, französisch, englisch. : : :

Vertretungen in allen grösseren Orten Europas. Separate Warenkommissions-Abteilung.

GOLD, Silber, Antiqu-Perlens BRILLANTEN. Schmelzer Bezó. Zentralstadthaus, beim Hauptkor. Telephon 199-43.

Magyar-német

gép- és gyorsirónót keres nagy részvénytársaság. Ajánlatok „Első-jére“ jellege alatt a kiadóhivatalba címzendők.

Erettségizett fiatalember megfelelő irodai állást keres. Megkeresések „Szorgalmas“ jellegre a kiadóba kéretnek. 18768

Olieland Nordsee

das schönste der Watten-Insel.

Badhotel, Fernsprecher, elektr. Licht, Billiger Pensionatspreis, Möblierte Häuschen zu vermieten. Auskünfte erteilt die Direktion Overtoom 309 Amsterdam (Holland.)

Bei österr. Industrie- und Baugesellschaften gut eingeführtes

technisches Bureau sucht Vertretungen. Offerte unter „Ingenieur A. R.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Mein Ferial-Schönschreibkurs

(ung. und deutsch) beginnt auch dieses Jahr am 5. Juli. Anmeldungen bis inkl. 30. Juni v. 2—3 Uhr

Herlicsek J. Miklós, gew. k. u. Staatsrealschul-Professor, VI., Szondy-u. 37/B, I. 6.

Minden külön értesítés helyett.

Özv. Thein Sámuelné szül. Eibenschütz. Drága halottunk földi maradványait kedden, f. hó 28-án, d. e. 11 órakor fogjuk a rákoskereszturi temetőben örök nyugalomra helyezni.

Thein Ella

hosszu, kinos szenvedés után elhunyt. Drága halottunk földi maradványait kedden, f. hó 28-án, d. e. 11 órakor fogjuk a rákoskereszturi temetőben örök nyugalomra helyezni.

Özv. Dr. Steinberger Isidoróné szül. Thein Regina nővére. Timár-Thein Miksa és Thein Zoltán fiverei. Timár-Thein Miksa szül. Ada Adrienn és Thein Zoltáné szül. Wachtel Edith sógornői. Breuer Sándor sógora.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Zwangsmaßnahmen im Rheinland.

Ein neuer Konflikt zwischen Frankreich und England.

London, 27. Juni. (Wolff.) Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph meldet, daß sich im Obersten Rat ein scharfer Meinungsstreit in der Frage der im Rheinland angeordneten Zwangsmaßnahmen ergeben wird. Die britische und französische Regierung seien darauf bedacht, die Stellung des Kanzlers Dr. Wirth zu stärken. Beide Regierungen seien jedoch verschiedener Meinung bezüglich der Mittel. Die britische Regierung dränge auf die Aufhebung der Sanktionen, Briand hingegen will nichts davon wissen. Die italienische Regierung sieht sich in dieser Frage dem britischen Standpunkt, während sie sich in der oberhalb erwähnten Frage mehr der französischen Ansicht anpaßt. Die italienische Regierung wünsche die finanziellen Reparationsfragen von einer maßgebenden Konferenz aller Finanzminister behandelt zu sehen und nicht von einer rein beratenden Körperschaft von Sachverständigen. (U. R. B.)

Die Kriegsschuldigen vor Gericht.

Berlin, 27. Juni. (U. R. B.) In den nächsten Tagen werden vor dem Kriegsgericht in Leipzig die ersten Verhandlungen gegen die französischerseits angezeigten Kriegsschuldigen beginnen.

Als erster Fall steht am Mittwoch die Anklage gegen den General Stenger und gegen den Major a. D. Grusius zur Verhandlung. General Stenger soll im August 1914 während der Schlacht bei Saarburg den Befehl erteilt haben, keine Gefangenen zu machen, sondern die Franzosen, die hinter der Front eintreffen, zu töten. Major Grusius soll diesen Befehl weitergegeben und selbst darnach gehandelt haben. General Stenger bestreitet, sich einen Befehl gegeben zu haben. Die Anklage wird auf Mord erhoben, weil es sich auf bewußte, mit Ueberlegung ausgeführte Taten bezieht. Ferner ist Oberleutnant Laule ebenfalls zur Brigade des Generals Stenger gehörte, angeklagt, in Ausführung des Stenger'schen Befehles den französischen Kapitän Wigan erschossen zu haben. Oberleutnant Laule erklärt demgegenüber, daß er den französischen Kapitän leicht verwundet angetroffen und ihn dann aufgefordert habe, die Waffe abzulegen. Der Franzose hätte sich geweigert, dies zu tun und leistete Widerstand. Es wären dann zwei Soldaten hinzugekommen und von diesen hätte einer den Kapitän erschossen.

Ein Komplott gegen die Sowjetregierung.

London, 27. Juni. (Wolff.) Wie die Morning Post meldet, wurde ein großes Komplott gegen die Sowjetregierung entdeckt, das den Zweck hatte, eine neue Koalitionsregierung zwischen Lenin und den gemäßigten Kommunisten auf der einen Seite und den antibolschewistischen-jugoslawischen Gruppen auf der anderen Seite zustande zu bringen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Dasselbe Blatt berichtet aus Reval: Die Tagung des 3. Kongresses der 3. Internationale beweist, daß die Spaltung in der russischen Kommunistenpartei eine endgültige ist. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen Lenin und den Extremisten. Obwohl Lenin die Unterstützung seitens der deutschen Kommunisten erhielt, überwogen die Extremisten. Ihr Kandidat Bucharin wurde an Stelle des zurückgetretenen Sinowjew zum Präsidenten der Internationale ernannt. (U. R. B.)

Volkswirtschaft.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Während der Kurs der ungarischen Krone seit drei Tagen stabil 2.30 notiert, haben sich in Zürich hinsichtlich der meisten übrigen Devisen ziemlich bedeutende Verschiebungen vollzogen. Eine empfindliche Abschwächung erfuhr die Devisen Berlin, die seit Samstag von 8.15 auf 7.87 1/2 gesunken ist, ebenso ermäßigte sich Wgram von 4.10 auf 3.90 und Bukarest von 9.25 auf 9.20. Eine bedeutende Steigerung erfuhr dagegen New York von 594 auf 602, ferner besserten sich Mailand von 28.70 auf 29.55, Prag von 8.12 1/2 auf 8.20 und Wien von 1.07 1/2 auf 1.10. Auf dem hiesigen Markt ergaben sich heute bei ruhigem Geschäftsgange keine größeren Veränderungen. Von Valuten verbilligten sich Mark um 3, österreichische Kronen um 1 und Dinar um 15 Punkte, während von Devisen Berlin, Prag, Wien und Wgram um 1—2 Punkte sich ermäßigten. In Wien stieg Auszahlung Budapest auf 274.

(Einführung von Staatsschuldenbons.) Der Finanzminister hat über die Einführung der am 1. Juli fällig werdenden Kupons der ungarischen Staatsschulden eine Verordnung herausgegeben. Die Verordnung stellt unter Berufung auf das Gesetz über die Vermögensabgabe fest, daß der Nominalwert der nach den 28. Juli 1914 emittierten ungarischen Staatsschulden über 100 Kronen um ein Fünftel

Auswärtige Börsen.

Wien, 27. Juni. (Effektenbörse.) Die Börse wurde durch die Steigerung der fremden Zahlungsmittel in Verbindung mit den neuerlich auftretenden Gerüchten über die Stellung Italiens in der Frage des Generalpardonrechtes und durch die leichte Verfassung, die bei einzelnen Werten, wie namentlich für Petroleumaktien starken Stückmangel ergab, in eine freundliche Stimmung versetzt. In Nachfrage standen insbesondere die valutarischen Papiere, in erster Reihe die Aktien und Genußscheine der Staatsbahnen, sowie zahlreiche Schrankenwerte. Galizien-Aktien, für welche in der Verfassung ein Leihgeld bis zu 500 K. pro Stück und Arrangement bezahlt werden mußte, erhöhten sich um 700 K., Janto-Aktien um 1000 K., Staatsbahnaktien stiegen vorübergehend um 300 K., Genußscheine um 150 K. Auch Südbahnaktien und einzelne Montanwerte standen in besserer Nachfrage. Eine Abschwächung trat erst ein, als seitens des Börsenkommissars im Auftrage des Finanzministers die Gerüchte, wonach Italien der Aktion des Finanzkomitees des Völkerbundes abgeneigt sei, dementiert wurden. Auf dem Anlagemarkt waren Renten besser, Kriessanleihen teilweise schwächer. (U.E.B.)

Wien, 27. Juni. Devisen: Amsterdam 23,575.— bis 23,675.—, Agram 468.— bis 472.—, Berlin 957.— bis 963.—, Brüssel 5710.— bis 5750.—, Budapest 273.50 bis 276.50, Bukarest 1082.50 bis 1092.50, Christiania 10,225 bis 11,275, Kopenhagen 12,100.— bis 12,150.—, Stockholm 15,770.— bis 15,830.—, London 2675.— bis 2695.—, Mailand 3514.— bis 3535.—, Triest — bis —, Newyork 715.— bis 719.—, Paris 5730.— bis 5770.—, Prag 966.50 bis 972.50, Sofia 700.— bis 710.—, Warschau 39.75 bis 41.75, Strauß — bis —, Zürich 12,010.— bis 12,060.—, Madrid 9397.50 bis 9477.50. Valuten: Dollar (große Noten) 709.50 bis 713.50, französische Franc 5710.— bis 5750.—, Schweizer Franc 11,965.— bis 12,015.—, holländische Gulden 23,475.— bis 23,575.—, schwedische Kronen 15,650.— bis 15,710.—, tschechische Kronen 965.50 bis 971.50, ungarische Kronen (neu) 275.50 bis 278.50, Lei 1077.50 bis 1087.50, Lira 695.— bis 705.—, Lire 3500.— bis 3520.—, deutsche Mark 958.75 bis 964.75, polnische Mark 39.75 bis 41.75, ein Pfund Sterling 2650.— bis 2670.—

Berlin, 27. Juni. Devisen: Amsterdam — bis —, Brüssel 396.90 bis 398.10, Christiania 1073.90 bis 1076.10, Kopenhagen 1271.20 bis 1275.80, Stockholm 1665.30 bis 1669.20, Seefingfors 122.25 bis 123.15, Italien 372.10 bis 372.90, London 279.20 bis 279.80, Newyork 74.42 bis 74.58, Paris 600.85 bis 603.15, Schweiz 1258.70 bis 1261.30, Spanien 979.— bis 981.—, gestempelte Wien 13.53 bis 13.57, Prag 99.65 bis 99.85, Budapest 28.47 bis 28.53, Bukarest —, Zürich 1.10, österreichische gestempelte Noten — 88.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Geschäftsführer: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Allerlei.

(Strafen für rauchende Damen in Amerika.) Die Gesetzgebung der Vereinigten Staaten beschloß kürzlich gegenwärtig mit einem Antrag, der nichts Geringeres bezweckt, als den Damen das Rauchen abzuverwehren. Im Hause der Repräsentativen, dem Unterhause des Kongresses, begründete Peter Johnson diesen Antrag in ausführlicher Weise und schildert den empörenden Eindruck, den das öffentliche Rauchen der Damen hervorruft und der sich nur mit öffentlichem Whisttrinken vergleichen lasse. Die Frauen würden durch das Rauchen launisch, nervös und allen Frauentugenden entzogen. Viele unglückliche Ehen seien auf den Genuß von Zigaretten zurückzuführen. Der Antrag geht dahin, daß eine rauchende Frau im Verletzungsfalle das erste Mal mit einer Geldstrafe von 20 Dollars, bei fortgesetzter Uebertretung des Rauchverbots bis zu 100 Dollars Strafe belegt werden kann. Wird eine Frau in einem öffentlichen Lokal rauchend angetroffen, so ist auch der Besitzer dieses Lokals in gleicher Weise zu bestrafen. Der Antragsteller erzählte als besonders traurigen Fall, daß er am Tage vor Verhandlung des Antrages im Laufe der Repräsentanz gehen habe, wie eine Dame beim Verlassen eines Kinos aus dem Straßengänge ihrem Manne die Zigarette aus dem Munde nahm und sie weitertrauchte. Der Antrag wurde einer Kommission zugewiesen.

(Zu Fuß um die Erde.) Auf ihrer Reise um die Erde, die sie laut einer Wette zu Fuß zurücklegen müssen, kamen am Montag die beiden deutschen Sportleute Ludwig Eckert und Leo Velden nach München. Von der Stadioneinweihung in Berlin 1913 marschierten beide die Strecke von 1185 Kilometer zur Weltausstellung in Genf in 190 Stunden. Im Anschluß daran erfolgte die Wette um den Sportianpreis (Hannover), 2000 gegen 20,000 Mark (Friedenswährung), zu Fuß durch vier Erdteile zu reisen. Bei Kriegsausbruch stand die Wette 15,000 zu 18,000 Kilometer. Beide Reisende waren Frontsoldaten und wurden verwundet. Velden darf infolge seiner Verletzung ein Transportfahrzeug benutzen. Für Eckert sind Roll- und Schneeschuhe erlaubt. Die Mittel zur Reise müssen die Reisenden durch Vorträge und Berichte erwerben. 1926 muß die Reise, deren Gesamtstrecke 42,000 Kilometer beträgt, beendet sein. Die beiden Touristen haben bis jetzt Nordafrika und Kleinasien bereist, kommen von Skandinavien und wenden sich nun Spanien, dem Rest ihrer Tour in Nordafrika und dann Amerika zu. (Acht Millionen Pfund Sterling) sind einem Chicagoer Pastor zugefallen, der vor Jahren ein junges Mädchen vor einem Leben der Schande rettete. Als der Pfarrer, damals noch ein junger Mann, seiner Missionstätigkeit in den ärmsten Vierteln der Stadt nachging, wurde er von einem Mädchen angebettelt um „ein paar Groschen für Schnaps“. Er bot ihr an, für ihre

Retting zu beten, doch fand er dafür bei dem Mädchen nur ein höhnisches Lachen. Aber einige Stunden später suchte es ihn wieder auf und bat ihn um seinen Beistand, und es gelang dem jungen Missionar, sie wieder ihren Eltern zuzuführen und mit ihnen auszuföhnen. Der Vater des Mädchens wurde im Laufe der Jahre durch Landverkäufe und Spekulationen zum Millionär und hat jetzt dem ehemaligen Missionar sein Vermögen hinterlassen, das dieser zum größten Teil für „Rettingsarbeiten“ unter den Frauen und Mädchen Chicagos verwenden will.

(Die Forderung der Taschendiebe.) Der Polizeipräsident von Genua hat einen Brief von der „Vereinigung der Straßenbahn-Taschendiebe“ erhalten, in dem Beschwerde geführt wird, daß Personen, denen man die Börse oder die Banknotentafel stahl, fast immer die „unehrliche Angewohnheit“ besitzen, den Betrag ihres Verlustes weit höher anzugeben, als dieser tatsächlich ist. „Dies führt häufig zu ernstlichen Streitigkeiten unter den Mitgliedern der Vereinigung“, und daher betont die Vereinigung, daß „angehörige ehrliche Leute die Wahrheit besser respektieren sollten“.

(Ein neuer Reicher) bezieht in Berlin eine Zwölfszimmerwohnung am Kurfürstendam, nachdem er sich viele Jahre mit vier Zimmern begnügen mußte. Seine perlengeschmückte Gattin erklärt dem früheren Mieter die geplante Einrichtung. Ihr zweites Wort ist: „Es wird bei uns palastartig. Der Salon reinste Renaissance im Stil Louis seize. Die Diele gotisch mit weißen Möbeln. Das Herrenzimmer antik mit englischen Aubjesseln...“

(Moral.) In der Strafanstalt zu Panitzsch büßt eine junge Dame aus besserer Familie sechs Monate ab. Sie darf sich selbst verpflegen und auch Lesüre von außen beziehen. Natürlich unterliegen die Bücher der Zensur der Anstaltsdirektion. Unlängst schickte man der Dame das Buch „Goethes Verhältnis zu Shakespeare“. Dies Buch aber erklärte die Anstaltsdirektion aus moralischen Gründen für unzulässig.

(Reiseandenken.) „Du, Mutti,“ kommt Kalschen nach Hause gestürzt, „heut' hab' ich eine Gleichheitspalte mitgebracht!“ — „So, wo ist sie denn?“ — „In meiner neuen Hofe!“

(Entgegenkommen.) „Lieber Mann, ich möchte außer dem Klavier gern noch ein Streichinstrument haben!“ — „Gut, ich werde dir ein Buttermesser schenken!“

(Ein Pfiffikus.) „Sie haben meiner Frau eine Reife nach dem Süden bestellt, trotzdem ihr gar nichts fehlt und weit eher eine Erholung nötig hätte.“ — „Aber Verehrtester, ich habe ja gerade dabei an Sie gedacht!“

(Anzügliche Quittung.) Kunde: So eine freche Schneiderseel! Quittiert da auf der Rechnung: Endlich empfangen. Zwirn, Schneidermeister.

Városi Színház. Szereposztás. Kezdet 7 órákor. Renaissance-Színház. Faus. Kezdet 9 órákor. Scala-Színház. Rip van Winkle. Kezdet 7 órákor. OMNIA. Geier von Brixton. III. Teil: Le az álarccal. Vorstellungen 5, 7, 9 Uhr. TIVOLI. VI. Nagymező-utca 8. szám. Roland mester. Bosszuhadjárat. Vorstellungen 5, 7, 9 Uhr. Jardin de Paris. Erzsébet királyné-ut 1. Telefon: József 86-81. A Kabaróban. Solti, Békeffy, Maly. Kezdet 8 1/2 órákor. A Tabaronban. Faraboni. Kezdet 10 órákor.

Vigszínház. A kis grizelt. Kezdet 7 1/2 órákor. Király Színház. A két mazur. Kezdet 7 órákor. Colosseum. Szenzáció. - Vékony deszkakerítés. - Karnevál. Kezdet 7 1/2 órákor. Fővárosi Nyári Színház. Tánokirály. Kezdet 7 1/2 órákor. Nemzeti Royal Orfeum. A szeczon utolsó előadás! Pallay Anna és Dénes Oszkár vendégfellépéssel. Ben Kolumbusz és a szenzációsi variéteműsor. Kezdet 7 1/2 órákor. Fővárosi Cirkus. Városliget. Telefon-szám: 55-55. Naponta este 7 1/2 órákor, minden csütörtök, szombat, vasár- és ünnepnap délután 4 órákor a nagy juniusi műsor. Előadás után villamosközlekedés a város minden irányában.

OFFENE STELLEN. Perfekte deutsch-ungarische Stenotypistin wird per sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsanprüfungen an die Exp. d. Bl. unter „Gingegroßhandlung 516“ erbeten. 3516. Technischer Zeichner, möglichst in der landwirtschaftlichen Maschinenbranche, bewandert, bei Budapest Maschinenfabrik gesucht. Offerte unter „Lebensstellung“ an die Exp. d. Bl. 3523. STELLENGESUCHE. Katonavisolt magyarul németül beszélni és irni tudó ember állást keres mint iroda vagy üzleti szolga. Obra Aladar, Jász-utca 54. földsz. 24. 3525. Deutsche Frau sucht Wäsche ausbessern oder sonstige leichte Arbeit tagsüber. Unter „Eheisch 519“ Exp. 3519. 25jähr. arbeitswill. Monier und Seiger bittet um Posten. Eingearbeitet auf Gas-, Wasser- u. Elektroanlagen, famtl. Hausreparaturen, war bisher als Hausmonteur tätig. Auch auswärts. Briefe erbeten unter „Tüchtig und vielseitig“ an die Exp. 1128. Belvárosi divatszalonban állást keres intelligens urileány. francia munkásnő. „Pedans“ jelgére Tenzer hirdetőjébe, Szervita-tér. 16630. Neltete Frau ohne Anhang, vom Mittelstand, kann kochen, geschäftstüchtig, sucht für halbe oder dreiviertel Tage Beschäftigung. Briefe unter „Neltete Frau“ an die Exp. 1160. Intelligente deutsch-französisch sprechende Dame sucht Stelle als Geschäftsführerin zu mittlerem Lohn Mädchen oder alleinlebender Dame. Adr. in der Exp. 3544. Magyar gép- és gyorsíró, perfect német nyelvű tudással, kereskedelmi érettségijével, gyakorlati, előkelő cégnek állást keres. „Onálló munkacér“ jelgére Tenzer hirdetőjébe, Szervita-tér. 16629.

Kereskedelmi érettségivel bíró fiatal ember bármilyen irodai munkát vállal. Szíves megkeresés „Szorgalom 545“ jelgére a kiadóba. 3545. Portierstelle sucht ab 1. August kinderloses Ehepaar; der Mann ist Bankangestellter und täglich ab 3 Uhr frei. Briefe unter „Schübl“ an die Exp. erbeten. 1130. Welcher bessere, alleinstehende Herr möchte 50jähr. Witwe gegen Wirtschaftsführung angenehmes Heim bieten? Unter „Proving bevorzugt“ Exp. 1099. SPORT, PFERDE, WAGEN. Leichtere Streifenwagen, 700 Kgr. Tragkraft, fast neu, zu verkaufen. Briefe unter „Preiswert 063“ an die Exp. 1063. UNTERRICHT. Erzieherinnen. Bonnen mit hohem Gehalt suche dringend. Bureau Szeghed, Aréna-ut 58. Telefon. 12561. Hochgebildete Geschäftsführerin, Klavierlehrerin, Gesangslehrerin, Französisch, nicht Commencement. Eventuell Nachmittage. Váci-utca 16, I. 26. 3546. Kinderfräulein, intelligent, empficht für sofort Fekete Adolf, Vilmos császár-ut 16. 3541. Suche Sommerengagement ohne Bezahlung bei kleinerem Kindern. Unterrichte deutsch, französisch, Klavier. Pension Füzesöry, Baross-utca 53, III. 33268. Perfekt német-heber komoly egyetemi hallgató hazatérőnek ir. háznál. Tanit: elemi, polgári, valamint középiskolások. Pótvizsgára előkészít. Címe: Budapest, VI., Petőfiter. 8. földsz. 5. 3547. MŪSİK. Fővárosban hangszerek, hurrok, akktrészek, kellekek. Sternberg hangszergyárában. 18187.

WOHNUNGEN UND VERPFLEGUNG. Üzlethelyiséget Belvárosban vagy élénk utvonalon keresek. Csak direkt éreztéséket levélileg Kövész, Lajos-utca 124. 3512. Decres Zimmer oder kleine Wohnung von Sprachlehrerin gesucht. Anna Chrym, József-utca 23, III. 24. 3481. Schön möbl. separ. Zimmer im Stadtzentrum an isolierten Herrn zu vermieten. Nur schriftliche Anfragen werden berücksichtigt. Anträge u. „Stadtzentrum“ an die Exp. erb. 1109. Zimmer mit separatem Eingang und Badezimmer zu mieten oder kaufen gesucht. Preis Nebenfrage. Anträge unter „Vertrauen verbürgt“ Annoncenbureau Tenzer, Szervita-tér. 16628. Klado nyári idényre kellekmes árnyas villaba kétszobás ur garconlakás. elegánsan berendezve. Ajánlatot „Városligetbe 548“ kiadóba. 3548. DIVERSE. Kinderlojes Ehepaar, Juden, adoptieren oder erziehen intell. Mädch. Einmal, mäßiger Erziehungsbeitrag. Unter „Ausbildung 543“ Exp. 3543. Poloskairtásnál, lakástakarításnál legmegbízhatóbb Ditrachstein. Kertész-ut. 27. Telefon Jozsef 116-55. 12562. GESCHÄFTE. Größeres Spezerei- und Delikatessengeschäft mit Magazinen, geeignet für Engros, mit Mehl- und Zuckerrationierung, im 10. Bezirk, zu verkaufen. Anträge unter „Köbánya“ an die Exp. 1123. Spezerei- und Delikatessengeschäft, 2. Bez., Goldgrube, Hauptstr., Mehl-, Zucker- u. Praterationierung. Durchschnittslohn 16,000 Kronen täglich, großes Warenlager, sofort ohne Wohnungstausch zu verkaufen. Nötiges Kapital 1.000,000 Kronen. Unter „Seltene Gelegenheit“ Exp. 1127.

Milchgeschäft, groß, licht, für jede Branche geeignet, mit anstößender Wohnung, gegen 2 Zimmer, Kabinett, Küche preiswert abzugeben. Briefe unter „Ealokal“ an die Exp. 1124. REALITÄTEN. Verkaufe meine sehr schönen drei Häuser im 3. und 5. Bezirk, Hauptstraße, gegen sehr geringen Zins. Anträge unter „Kaiserl. Entschluß Nr. 1011“ an die Exp. 1134. Kaufe Landhaus, 3 oder 4 Zimmer, gr. Garten, sofort bezugsfertig. bis 500,000 K. Offerte unter „Landhaus“ an die Exp. 1136. HEIRATSANTRÄGE. Gesucht selbständiger Geschäftsmann, geb., gesund, sympath., charaktervoll, bevorzugt Photo- oder Konfektionsbranche, Jude, 36-45 Jahre alt, vom gebild. steht. 30jähr. symp. Geschäftsinhaberin zwecks baldiger Ehe. Bem. 200,000 Kronen. Möbel und Wohnung vorhanden. Nur taik. seriöse Herren wollen ausführen. nichtanonym schreiben unter „Weiterführendes Interesse“ an die Exp. Diskretion verbürgt. 1106. KORRESPONDENZ. Eleganter junger Mann sucht mangels vertraulichen Anschlusses die ehrlbare Bekanntschaft einer jungen, hübschen Dame als Spazier- und Ausflugspartnerrin. Genaue Mitteilung abzugeben unter „Zimmer heiter 539“ an die Exp. d. Bl. 3539. Briefwechsel mit gebildeter, freudender, reifer Dame erwünscht. Briefe unter „Sommerfrühe 549“ an die Exp. 3549. Nicht jung, doch recht nette Frau zwinen unabweisbare Pflichten, hat bei feinstimmiger Persönlichkeit zu suchen, deren Lebensstellung Abenteuerlust ausschließt. Unter „Wilde 542“ Exp. 3542.

Kleiner Anzeiger. In Wochentagen jedes Wort 4 K., fettgedruckt 8 K. Die kleinste Anzeige 40 K. — In Sonn- und Feiertagen jedes Wort 6 K., fettgedruckt 12 K. Die kleinste Anzeige 60 K. — Stellenjuchende bezahlen jeweils die Hälfte. KAUF UND VERKAUF. Halbsche Rahne fauße per Etüd zu höchstpreisen u. Gold. Wyschograd, Tizza Kálmán-ter Dreizehn, Edhaus. Korrespondenzkarte genügt. 2141. Brillant, eckzert, hamisfogakat legdrágábban veszek. Gross Antal, Jozsef-körut 23. felemelet. 12563. Goldreinigung Gramm 86-106, Silberreinigung 1.50-5.50. Brillanteneinlösung höchster Preis. Gartenstein, Rákóczi-ut 9, Japfelengeschäft. 12567. MÖBEL, TEPPICHE. Zehntausend Kronen komplettes Schlafzimmer, 15.000 Kr. komplettes Speisezimmer zu verkaufen. Csengery-u. 58. 18189. Herrschaftsmöbel. Kaufe, verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Teppiche, Luster, Stücheneinrichtungen. Lag. Vörösmarty-u. 1. Telefon Jozsef 124-45. 14932. Bureauinrichtung, auch hübsch, billig zu verkaufen. Lázár-gasse drei. 18192.